Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

194 (11.12.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 13681.

Nummer 194 | Dienstag, 11. Dezember 1951 | Ausgabe A L | 140. Jahrgang

Ministerkonferenz wirft Schatten voraus

Vier Außenminister eröffnen Schlußdebatte der Beratenden Versammlung — Bundeskanzler Dr. Adenauer fordert feste Integrationsform

Drahtbericht unseres nach Straßburg entsandten CD-Berichterstatters

Straßburg. Der Schatten der heute in Straßburg beginnenden Außenministerkonferenz der Plevenplan-Staaten lag sichtbar über den Verhandlungen der Vollversammlung des Europarats am Montag. Politische Beobachter hatten den Eindruck, als hätten absichtlich die vier Hauptredner, Ministerpräsident de Gasperi (Italien), Außenminister van Zeeland (Belgien), Außenminister Schuman (Frankreich) und der deutsche Bundeskanzler Dr. Adenauer mit dem sichtlich zurückgehalten, was sie offenbar erst im heutigen Konklave durchsprechen wollen. Außer Ministerpräsident de Gasperi legte sich keiner der Regierungsredner auf eine bestimmte Integrationsform, sei es für die europäische Föderation als solche oder für den Europaarmee-Pakt fest. Lediglich der italienische Ministerpräsident erklärte klar und offen die Bereitschaft seines Landes zum Verzicht auf gewisse Souveränitätsrechte.

Auch der Bundeskanzler, dessen Rede nach allgemeiner Auffassung unter dem Eindruck seiner Londoner Gespräche stand, zeigte in seiner Forderung nach einer festen Integrationsform nicht die bei ihm sonst übliche Bestimmtheit. Wenn Dr. Adenauer sich an die These hielt, zwischen dem einen Extrem einer festen Föderation und dem anderen Extrem des Nebeneinanderlebens von Nationalstaaten gebe es viele denkbare Kompromisse, so mag er dies freilich auch mit Rücksicht auf die heutige Aussprache gesagt haben. So kam es, daß sich der für eine feste Integrationsform mit beschließendem Parlament und fester Exekutivgewalt eingestellten Delegierten eine gewisse Enttäuschung bemächtigte, die durch die Unentschiedenheit auch der Reden Schumans und van Zeelands noch bestärkt wurde. Namentlich bei van Zeeland bemerkte man eine deutliche Abneigung, die Europaarmee einer Oberbehörde unterzuordnen. Die äußerste Konzession, zu der er sich verstand, war die lockere Form eines von Fall zu Fall beratenden Ministerkomitees. Der heutige Tag, der durch die Schumanplanabstimmung im Pariser Parlament seinen entscheidenden Akzent erhalten wird, wird zeigen, ob man in Straßburg entschlossen ist, aus der Ungewißheit zu klaren Formulierungen vorzustoßen. Sollte dies nicht gelingen, so dürfte die Idee von Nationalarmeen bzw. Nationalkontingenten, die dem Oberbefehl General Eisenhowers direkt zu unterstellen sein würden, erneut an Boden gewinnen.

Die Beratende Versammlung trat am Montagabend zu einer Nachtsitzung zusammen, um die Debatte über die Vorschläge des Politischen Ausschusses fortzusetzen. Ueber diese Vorchläge wird im Laufe der Nacht abgestimmt werden. In dem Bericht des Politischen Ausschusses wird die Bildung eines Kollegiums der Europaminister vorgeschlagen das die Außenminister entlasten und ihre europäische Politik koordinieren soll. Der zweite Vorschlag des Ausschusses sieht die Schaffung einer politischen Autorität vor, deren Kompetenzen sich auf die Verteidigung und die Außenpolitik erstrecken sollen, „in dem Maße, wie die Europa-Armee eine politische Autorität erforderlich macht".

CDU/CSU geschlossen für Schumanplan

Vor der Veröffentlichung alliierter Dokumente über die Aufhebung der Wirtschaftsbeschränkung

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

Bonn. Die Bundestagsfraktion der CDU/CSU wird geschlossen für die Ratifizierung des Schumanplanvertrages eintreten, wie sie in einer Verlautbarung am Montag feststellt. Die Fraktion bringt weiter ihre feste Entschlossenheit zum Ausdruck, noch vor Weihnachten die Beratung und Ratifizierung des Schumanplanes im Bundestag zum Abschluß zu bringen.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist damit zu rechnen, daß noch vor der Beratung des Schumanplanes im Bundestag alliierte Dokumente veröffentlicht werden, in denen eindeutig festgestellt wird, daß mit dem Inkrafttreten des Schumanplanes alle Beschränkungen für die Bundesrepublik wegfallen. Das französische Außenministerium hat bereits am 19. Oktober eine Verlautbarung herausgegeben, daß die Alliierten untereinander Abkommen getroffen haben, die die Zusagen von Außenminister Schuman bei der Parafierung des Schumanplanes bestätigen. Die Bundesregierung wird wahrscheinlich im Bundestag in einer Regierungserklärung diesen Tatbestand offiziell feststellen. Damit wäre auch die Forderung erfüllt, die die Deutsche Partei am Wochenende als Voraussetzung für ihre Zustimmung zur Ratifizierung des Schumanplanes erhoben hat. Man darf annehmen, daß der Aeltestenrat, der am Donnerstag zusammentritt, dem Wunsche der Regierungsparteien entsprechend, die Beratung des Schumanplanes auf die Tagesordnung vom 17. Dezember setzt.

Ultimative Forderungen

Aussichtslose Verhandlungen in Panmunjon

Tokio. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjon stellten sich die Delegationen der UNO und der Kommunisten am Montag gegenseitig ultimative Forderungen. Die Kommunisten bestanden darauf, daß die weitere Erörterung der Ueberwachung des Waffenstillstandes unterbleiben müsse, bis die UNO-Vertreter den kommunistischen Vorschlag zur Einsetzung neutraler Beobachter beantwortet haben. Die UNO-Delegierten verlangten ihrerseits, daß die Kommunisten bis Dienstag den Vorschlag auf Einsetzung eines zweiten Unterausschusses zur Beratung der Kriegsgefangenenfrage beantworten.

Der Pressesprecher der UNO-Delegation, Brigadegeneral William Nuckols, sagte nach der Sitzung, die Kommunisten hätten nichts Neues angeboten. Die Verhandlungen seien allerdings noch nicht abgebrochen worden. Der UNO-Delegierte Generalmajor Turner wies darauf hin, daß die Kommunisten bereits eine Woche hätten verstreichen lassen, ohne zu dem UNO-Vorschlag auf Bildung eines zweiten Unterausschusses für das Kriegsgefangenenproblem Stellung zu nehmen. Er sagte, die UNO-Delegation werde am Dienstagnachmittag einen Vertreter für den vorgesehenen Kriegsgefangenenausschuß bereitstellen. Am Dienstagvormittag würden UNO-Verbindungsoffiziere nach Panmunjon kommen, um die Antwort der Kommunisten entgegenzunehmen. Der Unterausschuß, der sich mit der Frage der Ueberwachung des Waffenstillstandes befaßt, wird am Dienstag wie gewöhnlich zusammentreten.

Foreign Office gegen Atombombeneinsatz

London. Den Gedanken an die Möglichkeit eines Bombenabwurfs auf Stützpunkte der Kommunisten in der Mandschurei oder an die Verwendung von Atombomben in Korea im Falle des Scheiterns der Waffenstillstandsverhandlungen wies ein Sprecher des britischen Außenministeriums am Montag zurück. In Washington wisse man unzweifelhaft, daß man in Großbritannien nicht besonders erfreut wäre, wenn die Amerikaner etwa den Einsatz der Atombombe planen sollten. Dasselbe gelte von dem Bombenabwurf auf Stützpunkte in der Mandschurei.

Geheimkonferenz mit Truman

Washington. In einer von strengster Geheimhaltung umgebenen Konferenz besprach Präsident Truman am Montag im Weißen Haus mit seinen wichtigsten politischen und militärischen Beratern die Weltlage, wobei vor allem darüber gesprochen worden sein soll, was die USA jetzt im Korea-Konflikt unternehmen sollten. Der Pressesekretär des Weißen Hauses teilte mit, daß keine Entscheidungen über die künftige Politik getroffen worden sei.

Bereitschaftspolizei umstellt Sitz des Landtags

München. Die bayrische Staatskanzlei und das Maximilianeum, der Sitz des bayrischen Landtags, wurden am Montagabend schlagartig von je einer Hundertschaft Bereitschaftspolizei umstellt. Der bayrische Ministerpräsident sagte, es lägen Anzeichen dafür vor, daß ein öffentliches Gebäude in München gefährdet sei. Ueber die näheren Umstände könne wegen der laufenden Nachforschungen noch nichts gesagt werden. Die Dauer der polizeilichen Maßnahmen sei noch nicht zu übersehen. „Vielleicht ist der Polizeieinsatz während der ganzen Sitzungsdauer notwendig" sagte Erhard im Hinblick auf die derzeitigen Vollsitzungen des bayrischen Landtags. „vielleicht kann er in wenigen Tagen abgeblasen werden.".

Taifun und Wolkenbruch auf Camiguin

Bisher 188 Todesopfer — Krater des „Todesberges" erneut in Tätigkeit

Manila. Die leidgeprüften Bewohner der Philippinen-Insel Camiguin, die in wilder Flucht ihr nacktes Leben vor den gewaltigen Ausbrüchen des Hibok-Hibok-Vulkans — des „Todesberges" — retten konnten, wurden am Montag von einer neuen Katastrophe heimgesucht. Ein Taifun mit einer Geschwindigkeit von 160 std-km raste, begleitet von einem schweren Wolkenbruch über die Philippinen hinweg. Eine der Inseln, die von der neuen Katastrophe betroffen wurden, war die Vulkaninsel Camiguin. 188 Todesopfer stehen bisher fest. Es wird jedoch damit gerechnet, daß noch weit mehr der Ueberlebenden der Vulkanausbrüche ums Leben gekommen sind. Der Hibok-Hibok brach am Montagfrüh erneut aus. Dicke rote Qualmwolken standen über dem Krater des „Todesberges". Die Umgebung des Vulkans ist jedoch schon so weitgehend geräumt, daß der Ausbruch keine neuen Todesopfer gefordert haben dürfte.

Die Insel Cebu wurde von dem Taifun am härtesten betroffen. Auch hier wird mit vielen Todesopfern und Millionenschäden gerechnet. Einen genauen Ueberblick über das Ausmaß der neuen Katastrophe wird man erst gewinnen können, wenn die gestörten Verbindungen zu den Katastrophengebieten wiederhergestellt sind. Auf Camiguin hat der Wolkenbruch die Meterhohen Schichten der Vulkanasche in einen dicken Schlamm verwandelt und die Brände gelöscht, die nach den wiederholten Vulkanausbrüchen vielerorts flackerten.

Orkan mit heftigem Schneefall

München. Ein Orkan mit einer Windgeschwindigkeit bis zu 120 Stundenkilometern, begleitet von heftigen Schneefällen, brach am Montagnachmittag über das südbayerische Gebirgsland herein. Nach Mitteilung des Münchner Wetterdienstes erreichte der Sturm auch im Münchner Stadtgebiet Windstärke zehn bis elf. In wenigen Minuten war das Häusermeer in Weiß gehüllt. Die Temperaturen sanken im Laufe des Tages rasch ab und liegen um null Grad. Nach Ansicht der „Wetterfrösche" soll es vorläufig kalt bleiben.

Am Tage danach

Nach seinem Sturz stand der alte Bismarck, der Junker, der die feste Erde gewohnt war, zum ersten Mal im Hamburger Hafen. Zu einem, der neben ihm stand, sprach er damals das Wort: „Sie sehen mich erschüttert und bewegt. Ja, das ist eine neue Welt, das ist eine ganz neue Welt". Mit ähnlichen Gefühlen, wie sie an der Wasserkante den „Eisernen Kanzler" befielen, steht heute das Volk im engen Raum der südwestdeutschen Ecke der „neuen Welt" gegenüber, die nun werden soll. Staatspräsident Wohleb ließ als erster verlauten, daß er ihr seine Anerkennung versage, denn noch in der Wahlnacht erklärte er, es sei ganz ausgeschlossen, daß Südbaden das Abstimmungsergebnis für die Bildung eines Südweststaates als politisch ausreichend betrachte. Fast genau die gleiche Formulierung fand für die Arbeitsgemeinschaft der Badener deren Geschäftsführer, der Karlsruher Landtagsabgeordneter Dr. Werber, der darüber hinaus in Aussicht stellte, daß der Landesverband als „gesamtbadische Volksbewegung" auch weiterhin den Willen der Mehrheit des badischen Volkes verteidigen werde. Da der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Badener noch in dieser Woche in Ettlingen zusammentreten wird, wird man ja recht bald sehen, wohin von dieser Seite aus der Kurs gehen soll.

Es ist verständlich, daß mit der Aeußerung des südbadischen Staatspräsidenten sich auch die interessierte Umwelt beschäftigt. Vizekanzler Franz Blücher erklärte, allerdings in seiner Eigenschaft als FDP-Vorsitzender, Wohlebs Aeußerung sei hoffentlich nur als erster Reflex zu werten, da ja Bundestag und Verfassungsgericht die Wahl bejaht hätten und es sicher dringendere Angelegenheiten zu regeln gäbe, als den alten Streit fortzusetzen. Der Innenminister von Württemberg-Hohenzollern, Viktor Renner, meint, Wohleb habe zwar starke Worte gewählt, doch würden ihnen kaum Taten folgen können, die die Entscheidung des Volkes ändern. Eine Meldung der Deutschen Presse-Agentur aus Tübingen will allerdings wissen, daß man dort mit dem Versuche Wohlebs rechne, den Ministerrat des neuen Staates durch Fernbleiben zu boykottieren.

Der in Tübingen geäußerte Zweifel, ob jetzt, nachdem das Volk gesprochen hat, Herrn Wohleb seine Minister folgen würden, scheint in einer Erklärung des badischen Finanzministers Dr. Eckert eine Bestätigung zu finden, daß der Aufbau des neuen Staates nur gelingen könne, wenn sich alle zu ihm bekennen und zur Mitarbeit bereit seien; echte Demokratie fordere diese Einordnung auch von denjenigen, die diesen Staat nicht gewollt hätten. Auch Innenminister Dr. Schühly dürfte sich dem Votum des 9 Dezember beugen, da er noch in der Wahlnacht äußerte: „Die Entscheidung ist nun gefallen. Die Bevölkerung hat gesprochen. Welche Entscheidungen im einzelnen jetzt noch zu fällen sind, darüber wird wohl der Badische Landtag am 13. Dezember Näheres beschließen."

Mit Leo Wohleb und dem Abgeordneten Dr. Werber geht der Landesvorsitzende der südbadischen CDU, Anton Dichtel, in der Beurteilung der Lage einig, wenn er von „Rechtsverletzung", „abgezirkelter Verfahrensweise" des zweiten Neugliederungsgesetzes und „Vergewaltigung" des badischen Volkes spricht. Demgegenüber fordert aber der Landesvorsitzende der nordbadischen CDU, Dr. Gurk, zu aufrichtiger Mitarbeit am Südweststaat auf. Auch der Pressedienst der CDU-CSU schreibt in seinem Kommentar, es sei sinnlos, jetzt noch die Diskussion fortzusetzen, sondern die bisher widerstrebenden Kräfte müßten sich zusammenfinden, um den Auftrag des Volkes möglichst bald zu erfüllen.

Aus allen politischen Lagern der Südweststaatfreunde liegen Stimmen vor, die für eine friedliche und versöhnliche Zusammenarbeit mit den Altbadenern werben und wir glauben nicht, daß es sich hierbei um die kleinen Trinkgelder der Diplomatie handelt. In Gegensatz zu seinem württembergischen Parteifreunde Keil, dem Stuttgarter Landtagspräsidenten, und Innenminister Ulrich stellt sich eigentlich der Landesvorsitzende der badischen Sozialdemokratie, Richard Jäckle, der von dem Sieg der Kräfte des Fortschrittes über die Ewig-Gestrigen und den Egoismus einer bürokratischen Clique spricht. Jäckles Auffassung, große Teile des Klerus hätten die persönliche Stellungnahme des Freiburger Erzbischofs dazu mißbraucht, die katholischen Wählerinnen und Wähler unter Druck zu setzen, wird auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von Tübinger politischen Kreisen geteilt, die den Stimmenzuwachs der Altbadener auf „rein kirchenprovinzielle“ Gründe zurückführen. Vorbehaltlos hinter die Entscheidung des Volkes stellt sich der Landesvorsitzende der südbadischen FDP, Oberbürgermeister Dr. Waeldin, der in dem Ergebnis der Abstimmung einen Anfang für die Reorganisation innerhalb der Bundesrepublik sieht. Im gleichen Rahmen bewegt sich eine Entschließung des geschäftsführenden Vorstandes der südbadischen Demokraten, die sich rückhaltlos dem neuen Bundeslande zur Verfügung stellen.

Aus Baden selbst liegen noch nicht allzuviele Pressestimmen vor. Die in Karlsruhe erscheinenden „Badischen Neuesten Nachrichten“ analysieren das Ergebnis der Volksbefragung und meinen, die Badener hätten gegenüber dem Vorjahre ungefähr 8 v. H. der abgegebenen Stimmen mehr erhalten müssen, um die Mehrheit zu erreichen. Das Blatt verweist insbesondere auf den Rückgang der Baden-Mehrheit in der früheren Landeshauptstadt Karlsruhe, in Buchen, Tauberbischofsheim und Sinsheim, um zu dem Schluß zu kommen, die Situation könne nur durch den Geist aufrichtiger Versöhnlichkeit und weitgehenden Verständnisses für Baden gemeistert werden, wenn der neue Staat eine politische Heimat für alle werden solle. Auch die Heidelberger „Rhein-Neckar-Zeitung“ muß einräumen, daß in Südbaden die größere Wahlbeteiligung eindeutig der altbadischen Richtung zugute gekommen sei, was aber nichts an der Mehrheit für die Bildung des neuen Landes ändere. Eines erscheine heute schon notwendig, daß auch die Unterlegenen vom 9. Dezember sich als anständige Verlierer erweisen, denn in der Demokratie herrsche das Gesetz der Zahl, und jeder aufrechte Demokrat müsse sich der Mehrheit beugen, wenn die Demokratie Bestand haben solle. Aus dem Ausland liegen bis jetzt nur Stimmen aus der Schweiz vor, die mehr oder weniger ihr Bedauern über das Abstimmungsergebnis äußern. Die Basler „National-Zeitung“ setzt dabei ihre Kampagne gegen die „Vergewaltigung der badischen Minderheit“ fort und meint, es räche sich nun, daß die Besatzungsmächte ihre Zonengrenzen ohne Rücksicht auf die historischen Ländergrenzen gezogen und damit eine Revision provoziert hätten.

Maßgebliche Kreise der Bundesregierung erklärten einer Bonner Meldung zufolge, wie sich diese vor den Wahlen jeglicher Meinungsäußerung enthalten habe, werde sie auch jetzt zum Ergebnis der Südweststaatabstimmung nicht Stellung nehmen. Es wäre zu wünschen, so möchten wir zum Schlusse hinzufügen, wenn sich mit der Zeit die Gegner von gestern zu dem Wort eines großen Deutschen und guten Europäers bekennen könnten, das im Hinblick auf das versunkene Kaiserreich Gustav Stresemann einmal zu Berliner Studenten sprach: „Jetzt, wo die Dinge so stehen und wir um unsere Wiedergeltung in der Welt kämpfen, da kommt für mich vom ersten bis zum letzten das deutsche Volk und sein Aufstieg und dann erst die Staatsform.“

Die deutschen Nachkriegsschulden

Alliierte bieten unter gewissen Voraussetzungen Kürzungen an

Bonn. Die drei westlichen Alliierten haben sich auf der Konferenz über die Nachkriegsschulden bereiterklärt, die deutschen Nachkriegsschulden von insgesamt rund 3,2 Milliarden Dollar und 200 Millionen Pfund auf 1,2 Milliarden Dollar und 150 Millionen Pfund zu ermäßigen. Darüber hinaus haben sie weitgehende Erleichterungen bei der Rückzahlung dieser ermäßigten Schulden vorgeschlagen. Vizekanzler Blücher teilte diese Ergebnisse am Montag vor Pressevertretern mit. Das Angebot der Alliierten über die Nachkriegsschulden soll allerdings nur unter der Voraussetzung verwirklicht werden, daß auf dieser Konferenz auch eine Regelung über die Vorkriegsschulden zustandekommt. Die Bundesregierung wird sich in Kürze mit den alliierten Vorschlägen befassen und, wenn möglich, den Alliierten noch vor Beginn der Hauptkonferenz ihre Stellungnahme übermitteln.

Auf der Schuldenkonferenz wird auch über die Devisenbeschaffung gesprochen werden. Blücher wies darauf hin, daß die Bereitstellung der notwendigen DM-Beträge zur Abzahlung der Nachkriegsschulden keine Schwierigkeiten bereitet. Die Verzinsung und Tilgung der aus Gegenwertmitteln gegebenen Kredite bringe mehr DM-Beträge ein, als für die Tilgung der Nachkriegsschulden benötigt werden. Es sei aber sehr schwierig, diese DM-Beträge in Devisen umzuwandeln. Nach wiederholten Erklärungen der Bundesregierung soll die Devisenbeschaffung durch einen verstärkten Export geschehen.

Die von dem alliierten Angebot betroffenen Nachkriegsschulden betreffen die alliierte Hilfe nach der Kapitulation, die sogenannten Garioa-Lieferungen, die Marshallplan-Hilfe, die alliierten Beiträge zur JEIA und das STEG-Geschäft.

Nach alliierten Unterlagen betragen die deutschen Nachkriegsverpflichtungen gegenüber der amerikanischen Regierung 3,2 Milliarden Dollar. Diese Schuld soll auf 1,2 Milliarden Dollar ermäßigt und in 35 Jahresraten mit 2,5 Prozent Zinsen zurückgezahlt werden. Das entspricht einer jährlichen Zahlung von 52 Millionen Dollar für Zinsen und Tilgung. Die Verschuldung gegenüber Großbritannien wurde auf 201 Millionen Pfund veranschlagt. Sie wird auf 150 Millionen Pfund ermäßigt, die in 20 gleichen Jahresraten von je 7,5 Millionen Pfund zurückgezahlt werden. Großbritannien will auf eine Verzinsung verzichten. Die Verschuldung gegenüber Frankreich ist am geringsten. Sie beträgt 15,7 Millionen Dollar und soll auf 11,84 Millionen Dollar herabgesetzt werden. Diese Summe soll ebenfalls in 20 gleichen Jahresraten ohne Zinsen zurückgezahlt werden.

UNO-Kommission noch verfrüht

BHE fordert präzise Vorschläge für gesamtdeutsche Wahlen — Kritik an der Vertriebenenpolitik

Bonn. Der BHE-Vorsitzende Waldemar Kraft sprach sich am Montag in Bonn dagegen aus, zum jetzigen Zeitpunkt eine UNO-Kommission einzusetzen, die in beiden Teilen Deutschlands und in Berlin prüfen soll, ob die Voraussetzungen für wirklich freie gesamtdeutsche Wahlen gegeben sind. Kraft sagte, diese Kommission solle sich betätigen, wenn die Wahlen eine abgemachte Sache sind, „dann aber kräftig“. Dem BHE erscheine es müßig, zu untersuchen, ob die Voraussetzungen für freie Wahlen schon jetzt gegeben sind, da die Lage bekannt sei. Wesentlich sei nur, ob rechtzeitig vor dem Wahltag die Bedingungen für ihren einwandfreien Verlauf geschaffen werden. Kraft, der über die letzte BHE-Vorstandssitzung berichtete, forderte präzise Vorschläge für gesamtdeutsche Wahlen. Er wandte sich gegen die im Wahlvorschlag der Bundesrepublik vorgesehene Länderkammer und verlangte einen Verzicht auf überspitzte föderalistische Forderungen der Länder. Die Bundesregierung solle jede Gelegenheit wahrnehmen, um der Oeffentlichkeit ihre Bereitschaft zu Vierzonenwahlen kundzutun.

Der BHE kritisiere die Vertriebenenpolitik der Bundesregierung. Den Lastenausgleichsentwurf in seiner jetzigen Fassung lehne er als „völlig unzulänglich“ ab, vor allem, weil der Ausgleich danach aus dem Ertrag, statt aus der Substanz vorgenommen werden soll. Das Schadenfeststellungsgesetz werde dagegen begrüßt. Die kleine Mietpreisregelung der Bundesregierung, die unter anderem Untermieterzuschläge vorsieht, belaste nach Ansicht des BHE die sozial schwächeren. Die Verteidigungsgespräche sollten nicht bis zur Klärung des Zustandekommens von Vierzonenwahlen eingestellt werden. Würde man dies tun, so würde man sich freiwillig die Hände binden.

Mieterbund fordert Revision der Mietpreisfreigabe

Köln. Der Deutsche Mieterbund fordert eine Revision des Kabinettsbeschlusses über die Freigabe der Mieten für gewerbliche Räume. Ein inzwischen im Bundesjustizministerium ausgearbeiteter Referentenentwurf über die Milderung von Härtefällen wird von dem Bund abgelehnt, weil er sich lediglich auf eine Terminverschiebung beschränke. Der Hauptgeschäftsführer des Mieterbundes, Dr. Gramse, bezeichnete die „kleine Mietpreisreform“ als einen „eigenartigen Erfolg“ des Mittelstandsblocks. Der Haus- und Grundbesitz als Partner des Blocks habe es verstanden, andere Angehörige des Mittelstandes, den Handel und das Handwerk „zur Strecke zu bringen“.

Hölter für bürgerliche Dienstpflicht

Zweite Soldatentagung der Evangelischen Akademie in Bad Boll

Bad Boll. Eine allgemeine bürgerliche Dienstpflicht schlug Generalleutnant a. D. Hoelter am Sonntag in Bad Boll für den Fall der Wiederaufstellung militärischer Verbände in Deutschland vor. Erst auf Grund einer allgemeinen Dienstpflicht könne die richtige Auswahl für das Berufssoldatentum vorgenommen werden. Hoelter, der als Stabschef bei Generaloberst Dietl in Finnland tätig war, sprach auf der zweiten Soldatentagung der evangelischen Akademie in Bad Boll über die Menschenführung. In einem neuen Heere müsse dem Aufbau des Unteroffiziersstandes besondere Beachtung geschenkt werden, sagte Hoelter. Der Unteroffizier müsse „Vorarbeiter und Meister“ sein. Wenn er dies nicht sein könne, solle er sein Brot „bei einer anderen Firma“ verdienen.

Für die Menschlichkeit im Soldatenberuf trat Studentenpfarrer Dr. Wolfgang Boehme, Frankfurt, ein. Die menschliche Kraftentfaltung dürfe sich nicht nur auf das Soldatische erstrecken, sondern müsse in erster Linie den inneren Menschen erstarken helfen, um dieser Aufgabe willen müsse man sogar eine Niederlage riskieren. Es komme darauf an, wie der Soldat von seinem Gegner spreche und wie er sich Verwundeten und Toten gegenüber verhalte. Der Geist eines neuen Heeres erweise sich am besten darin, wie weit Haß und Rache gegenüber dem Feind eingedämmt werden könnten. Im übrigen müßten künftig dem Soldaten Demütigungen erspart werden. Die bürgerliche Sachlichkeit jedoch müsse auch innerhalb eines Heeres gepflegt werden.

Frießner erklärt Rücktritt

Bonn. Der kommissarische Vorsitzende des Verbandes deutscher Soldaten, Generaloberst a. D. Hans Frießner, hat am Montag mit sofortiger Wirkung seinen Rücktritt erklärt. Frießner begründete seinen Entschluß mit der Feststellung, er wolle den unberechtigten Vorwurf entkräften, daß seine Person die reichlich verzögerte Versorgung der Berufssoldaten, der Kriegerwitwen und -waisen und der Frauen der Kriegsgefangenen nach dem Gesetz zu Grundgesetzartikel 131 belaste. Er fügte hinzu, man habe ihn als politisierenden General abstempeln wollen, nur deshalb, weil er sich außer mit der Versorgungsfrage im Interesse der wehrfähigen Jugend auch mit einem deutschen Wehrbeitrag kritisch auseinandersetzte.

Die Wahl des neuen Vorstandes des Verbandes deutscher Soldaten findet Ende Januar 1952 durch eine Delegiertenversammlung des VdS statt. Bis dahin werden die Geschäfte von einem Arbeitsausschuß geführt.

Der „Tote von Schiphal“

17jähriger Deutscher als blinder Luftpassagier — Aus 150 m Höhe abgestürzt

Amsterdam. Das Rätsel um den Toten, der vor einigen Tagen in der Einflugschneise zu dem Amsterdamer Flughafen Schiphol, in einem Erdloch stehend, gefunden wurde, ist gelöst: Es ist der 17jährige Deutsche Gerhard Hölschuh aus Aschaffenburg. Hölschuh, der aus Berlin stammt, lebte in Aschaffenburg bei seiner Tante und arbeitete dort als Schlosserlehrling. Eines Tages scheint ihn das Fernweh gepackt zu haben und in ihm reifte der abenteuerliche Plan, als blinder Luftpassagier nach Amerika zu gelangen. Nach Ansicht der Amsterdamer Polizei, die am Montag mit Hilfe der deutschen Behörden die Identität des Toten feststellen konnte, scheint sich das tragische Unglück seines Absturzes aus einem Flugzeug folgendermaßen zugetragen zu haben: Am Morgen des 3. Dezember ging der junge Hölschuh nicht wie gewohnt zu seiner Arbeitsstelle, sondern fuhr nach Frankfurt am Main, wo er sich auf dem Rhein-Main-Flughafen in einer Maschine der Pan American Airways, die nach New York flog, in dem Raum versteckte, der für das Fahrwerk bestimmt ist. Der „Stratoclipper“ des Flugzeuges startete um 21 Uhr von Frankfurt und traf um 22.24 Uhr zur ersten Zwischenlandung auf dem Amsterdamer Flugplatz Schiphol ein. Beim Ausfahren der Räder vor der Landung in Amsterdam scheint der junge Mann aus einer Höhe von 150 Meter aus der Maschine gefallen zu sein. Seine Armbanduhr war um 22.18 Uhr stehengeblieben. Seine Leiche wurde fast einen Meter tief im Erdboden stehend in der Einflugschneise für die von Frankfurt kommenden Flugzeuge gefunden. Hölschuh trug einen Fahrplan der Pan bei sich, auf dem die Flugstrecke Frankfurt — New York rot angestrichen war.

Neues in Kürze

Insgesamt 15,4 Millionen Haushalte wurden bei der Volkszählung am 13. September 1950 in der Bundesrepublik festgestellt. Davon hatten 12,5 Millionen zwei und mehr Mitglieder. Die Haushalte — ohne Anstaltshaushalte — zählten durchschnittlich drei Personen. Die Haushalte der Heimatvertriebenen hatten durchschnittlich nur 2,8 Mitglieder, da hier aus arbeitstechnischen Gründen häufig Männer von ihren Familien getrennt leben mußten und zahlreiche Vertriebene ihre Angehörigen noch nicht wiedergefunden haben.

Die westfälische Schuljugend hat 40 000 Päckchen für Flüchtlingskinder in Schleswig-Holstein gespendet, die mit 15 bis 20 Lastzügen in einem „Zug des guten Willens“ nach Schleswig-Holstein gebracht werden.

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) lehnt den vom Bundesarbeitsministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Schwerbeschädigten-Gesetzes nach wie vor ab, da der Entwurf den berechtigten Ansprüchen der Kriegs- und Arbeitsopfer nicht gerecht werde.

Auf Beschluß der alliierten Hohen Kommissare werden alle von Beatzungsgerichten vor dem 30. November verurteilten Strafgefangenen, deren Haftzeit zwischen dem 16. Dezember und dem 31. Januar 1952 abläuft, am 16. Dezember entlassen.

Das deutsche Archäologische Institut in Athen hat seine Tätigkeit anfang Dezember wieder aufgenommen.

Die Benelux-Konferenz über die Einführung der belgischen Sonderausfuhrsteuer, gegen die sich die holländische Regierung gewandt hatte, ist erneut ohne Ergebnis verlaufen.

Der deutsche Geschäftsträger in Washington, Heinz Krekeler, überreichte in einer Veranstaltung zur Feier des 300. Geburtstages von Franz Daniel Pastorius deutsch-amerikanischen und amerikanischen Hilfsorganisationen Dankesurkunden des Bundespräsidenten Prof. Heuß, in denen für die Hilfe gedankt wird, die dem deutschen Volk nach dem Kriege gewährt wurde.

In Washington setzt sich immer stärker die Meinung durch, daß General Mark Clark den für ihn vorgesehenen Posten beim Vatikan nicht antreten wird. Seine Ernennung zum amerikanischen Botschafter beim Vatikan hatte großes Aufsehen erregt und war von verschiedenen Seiten heftig kritisiert worden.

Telegrammwechsel Tübingen—Stuttgart

Tübingen. Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, und der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, gaben in einem Telegrammwechsel ihrer Freude darüber Ausdruck, daß der entscheidende Schritt zur Vereinigung der auseinandergerissenen Landesteile durch den Willen der Bevölkerung vollzogen worden sei. Ferner dankte Ministerpräsident Dr. Maier dem Bürgermeister von Kehl, Dr. Marcello, für dessen Glückwunschtelegramm. Dr. Maier erklärt in dieser Depesche, er habe sich über das Abstimmungsergebnis der Stadt Kehl besonders gefreut; auch er hoffe auf eine gemeinsame gute Zusammenarbeit, die sich sicherlich zum Wohle Kehls auswirken werde.

Großes Verdienstkreuz für Prof. Dr. Sitzler

Bonn. Bundespräsident Prof. Heuß hat auf Vorschlag des Bundesarbeitsministers dem Professor an der Universität Heidelberg Dr. Friedrich Georg Sitzler zum 70. Geburtstag das große Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens verliehen. Prof. Dr. Sitzler hat sich außerordentliche Verdienste um die Schaffung und Entwicklung des deutschen Arbeitsrechts und damit um die Sicherung des sozialen Friedens erworben.

Schiffe in Seenot

Nordseesturm fordert 6 Tote — Ein Dampfer und 2 deutsche Seeleute vermißt

London. Stürme und schwere See brachten bis zum Montagmorgen mindestens sechs Schiffe in der Nordsee in Seenot und forderten sechs Menschenleben. Ein siebentes Schiff und zwei deutsche Seeleute werden vermißt. Fünf der Toten gehörten zu der Besatzung eines dänischen Rettungsbootes, das in der Nacht zum Montag vor der jütländischen Küste bei Hvide Sande durch eine Sturzsee zum Kentern gebracht wurde. Die restlichen drei Mann der achtköpfigen Besatzung konnten sich an Land retten. Der sechste Tote, der zu der Besatzung eines Rettungsbootes aus Scarborough in der englischen Grafschaft Yorkshire gehörte, starb an Verletzungen, die er erlitt, als das Rettungsboot die Besatzung des 299 Tonnen großen holländischen Schiffes „Westkust“ in Sicherheit brachte. Unter den Schiffen, die in Seenot gerieten befindet sich der neue deutsche 5890-Tonnen-Dampfer „Bernhard Howaldt“, der auf seiner Jungfernfahrt im Kanal Maschinenschaden erlitt. Ein holländischer Schlepper leistet ihm Hilfe. Das holländische Motorschiff „Admiraal de Ruyter“ ist seit einigen Tagen überfällig.

14jähriger wollte „mitreden“

Hamburg. Nach einer Vergnügungsreise von über einem Monat landete der 14 Jahre alte Manfred Müller aus Hamburg-Barmbek am Montag auf dem heimatlichen Polizeirevier, bei dem sein Vater ihn am 6. November als vermißt gemeldet hatte. Manfred hatte seinem Vater 1150 Mark gestohlen und war dann auf die Wanderschaft gegangen, nachdem er sich mit einem Kofferradio, einem Fernglas, einem Fahrtenmesser und einer Stabtaschenlampe ausgerüstet hatte. Außerdem kaufte er noch einige gute Oberhemden, ein paar Flaschen Schnaps und einige Magazinhefte, um „mitreden“ zu können. Bei der Ueberprüfung eines Lübecker Hotels wurde Manfred festgenommen. Die Polizei ermittelte schnell seine Personalien und schickte ihn nach Hamburg zurück. In seinem Portemonnaie fanden sich noch 13 Mark. Erst in Hamburg stellte sich heraus, daß er noch 230 Mark am Körper verborgen hatte.

Meutereien in Mitteljava

Djakarta. Bei einer regelrechten „Schlacht“ die zwischen Einheiten der regulären indonesischen Armee und vier meuternden Kompanien in Mitteljava ausbrach, wurden 34 Mann getötet und 35 Mann verwundet. Die vier desertierten Kompanien wollten einer illegalen moslemitischen Kampfeinheit, der „Darul Islam“, die einen „islamischen Staat Java“ proklamiert hat beitreten. Eine Gruppe der Rebellen versuchte nach ihrer Umzingelung durch Regierungstruppen vergeblich auszubrechen. 22 von ihnen kamen ums Leben und 69 wurden gefangen genommen.

Wetterbericht

Von Westeuropa verlagert sich ein Hoch langsam nach Osten. Dadurch wird die Wetterwirksamkeit der von Grönland auch in Süddeutschland eingedrungenen Kaltluft nachlassen.

Aussichten bis Mittwochabend: Am Dienstag Rückgang der Regen-, Graupeln- und Schneeschauertätigkeit und bei stark zurückgehender Bewölkung schließlich Aufhören der Niederschläge. Am Mittwoch wolkig bis heiter und überwiegend niederschlagsfrei. Tageshöchsttemperaturen 3 bis 5 Grad. In der Nacht mäßiger Frost. Im Schwarzwald ab mittleren Lagen auch tagsüber Frost. Abflauende Nordwestwinde. Später südwestliche Winde.

Neue Schneefälle im Schwarzwald

Nachdem am letzten Sonntag auch in den höchsten Schwarzwaldlagen Regenfälle den Schnee schmelzen ließen, kam es in der Nacht zum Montag in höheren Lagen zu einem Kälteeinbruch und zu neuen Schneefällen. Eine für den Wintersport brauchbare Schneelage ist zur Zeit von 1200 Metern ab vorhanden. Im Feldberggebiet beträgt die durchschnittliche Schneedecke bei 20 cm 5 cm Neuschnee.

Feldberg: 20 cm Altschnee, 5 cm Neuschnee, Ski möglich.

Schauinsland: 10 cm Altschnee, verharscht, kein Sport.

Hornisgrinde: 10 cm, 2 cm verweht, Ski stellenweise möglich.

Kurhaus Sand: 2 cm Pulver, kein Sport.

Darmstädter Hütte: 15 cm Altschnee; 12 cm Neu-, Pappschnee, kein Sport.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Schluchsee wird gedüngt

Wird die „Entbräunung" den Fischen gut bekommen?

Der teebraune Schluchsee wird in einiger Zeit so grün leuchten wie das Wasser des Hochrheins, das das Schluchseewerk seit einigen Wochen in den See hinaufpumpt und für die Stromerzeugung verwendet. Der Farbwechsel erscheint dem Laien ganz verständlich: wenn man grünes Wasser in braunes leitet, wird dieses allmählich auch grün. Das ist nichts besonderes. Aber warum ist eigentlich der Schluchsee so eigentümlich braun und der Rhein grün, und ist es wirklich nicht weiter bemerkenswert, wenn der See mit der Zeit auch eine grüne Farbe bekommt? Tatsächlich vollzieht sich hier — als ein Nebenprodukt der Technik — ein ganz ungewöhnlicher und vielleicht einmaliger Vorgang: Hier wird ein See gedüngt.

Der Schluchsee ist wie alle Schwarzwaldseen kalkarm, hat sehr weiches und „saures" Wasser. Der Mangel an Kalk bremst den Stoffwechselkreislauf im See, die organischen Substanzen werden nicht genügend abgebaut, der See beginnt zu „verkohlen", und die braune Farbe ist nur ein äußeres Anzeichen dafür. Der Rhein dagegen führt ein zehnmal kalkhaltigeres Wasser — daher die grüne Farbe — und düngt nun, auf dem Wege über das Schluchseewerk, den Schluchsee mit Kalk, so wie der Bauer seinen „sauren" Wiesen Kalk zusetzt. Die Temperatur und die „Härte" des Seewassers ändert sich und beeinflußt die Stoffwechselvorgänge. Ob diese Veränderung für die Fischerei im Schluchsee günstig ist, wird sich allerdings erst später feststellen lassen.

Diesen Vorgang zu untersuchen, ist eine der Aufgaben des Instituts in Falkau bei Schluchsee, das den Namen „Hydrobiologische Station" führt und vor fünf Jahren zur Erforschung der biologischen Verhältnisse in den Schwarzwaldseen von dem Bremerhavener Großkaufmann Dr. Schlienz gegründet wurde. Es ist unterdessen als freies wissenschaftliches Institut anerkannt und erhält auch staatliche Zuschüsse. Der Leiter der Station, Dr. Hans-Joachim Elster, ist Dozent an der Universität Freiburg. Die Hydrobiologische Station leistet im Prinzip für die Binnengewässer des Schwarzwaldes das, was die landwirtschaftlichen Hochschulen für den Acker tun: Erforschung der biologischen und chemischen Zusammenhänge im organischen Kreislauf mit dem Ziel, Mittel zu finden, die den höchsten Ertrag sichern. Nur sind die Lebensvorgänge im See ungleich schwerer zu untersuchen, und der Seeboden ist ein chemisches Laboratorium für sich. Das Institut in Falkau überprüft die Sauerstoffverhältnisse, den Seegrund, die Bodenfauna und die Lichtverhältnisse, nimmt Wasserproben, deren Plankton mengenmäßig untersucht wird, und führt hydrographische Arbeiten durch. Wasserschöpfer, ein Bodengreifer, der wie ein kleiner Bagger aussieht, Apparate für Unterwasseraufnahmen und Netze gehören zu den wichtigsten Hilfsmitteln neben den chemischen und biologischen Untersuchungseinrichtungen. Gelegentlich arbeitet das Institut auch mit einem Taucher. Die Seen des Schwarzwaldes, vor allem der Ursee, bergen noch eine große Zahl unerforschter und in anderen Seen unbekannter wissenschaftlicher Probleme, die für die Förderung der Binnenfischerei von großer Bedeutung sind. Wie wichtig es ist, diese Vorgänge aufzuhellen und für die Praxis nutzbar zu machen, geht schon daraus hervor, daß die deutsche Binnenfischerei im Jahre 1932 — der letzten einwandfreien Erhebung — größere Erträge als die ganze Hochseefischerei hatte. J. B.

Kriegsopfer fordern Gerechtigkeit

Bei 70% der Versorgungsberechtigten ist durch Rentenumstellung eine erhebliche Verschlechterung der Versorgungsbezüge eingetreten

Freiburg. Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner in Baden hat am Montag in Freiburg gemeinsam mit den Verbänden in Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern eine Aktion gegen die „unerträglichen Rentenkürzungen" eingeleitet, die durch das Bundesversorgungsgesetz in diesen Ländern hervorgerufen sind: Bei der Umstellung, so betonte der Verband, hätten sich wesentliche Verschlechterungen in den Leistungen und teilweise sogar eine Gefährdung der Existenz der Kriegsopfer im französischen Besatzungsgebiet ergeben. Zur Abwehr dieser Notlage fordern die Vertreter des Verbandes die Weiterbewilligung des Härteausgleichs, eine Ueberprüfung der Verwaltungsvorschriften des Bundesversorgungsgesetzes, eine schnelle Verkündung der Bestimmungen über die soziale Fürsorge, die Erhöhung der Einkommensgrenzen nach dem Gesetz und die Gewährung von Teuerungszulagen.

Wie der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Franz Schlageter, mitteilte, ist für 70 Prozent der Versorgungsberechtigten, deren Renten in Südbaden bisher umgestellt wurden, eine Verschlechterung ihrer Versorgungsbezüge eingetreten. In zahlreichen Fällen, besonders bei Kriegshinterbliebenen und Schwerstkriegsbeschädigten, seien Kürzungen bis zu 150 Mark monatlich vorgenommen worden. Kriegshinterbliebene mit zwei Kindern müßten heute mit 120 Mark auskommen. Dies seien Versorgungssätze, betonte Schlageter, die vielfach noch unter denen der öffentlichen Fürsorge stünden.

Flüchtlingswohnungen zweckentfremdet

Freiburg (swk). Heimatvertriebene machen dem badischen Innenministerium zum Vorwurf, von den mit staatlichen Förderungsmitteln erstellten Flüchtlingswohnungen allein im Landkreis Freiburg mindestens 20 Wohnungen zweckentfremdet vergeben zu haben. In anderen südbadischen Kreisen soll der Umfang noch höher sein. Diese Wohnungen würden ausreichen, um das verzweifelte Elend der Heimatvertriebenen in mindestens einem der südbadischen Umsiedlungslager zu beenden.

Deutsche Paßhoheit nach wie vor eingeschränkt

Konstanz. Ein Konstanzer Rechtsanwalt hat vor dem Verwaltungsgericht Klage gegen das Landratsamt Konstanz erhoben, weil ihm die Ausstellung eines Reisepasses verweigert worden war. Die Ablehnung war vom Landratsamt mit dem Vermerk „auf Grund der uns erteilten Richtlinien" begründet worden. In der Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht machte der Vertreter des Landratsamts darauf aufmerksam, daß die deutsche Paßhoheit nach wie vor durch besatzungsrechtliche Vorschriften eingeschränkt sei. Die deutschen Paßbehörden seien angewiesen, „unerwünschten Personen" den Paß zu versagen. Ob er unerwünscht sei, werde von den Alliierten bestimmt. Das Landratsamt sei auch dann an diese Anweisung gebunden, wenn, wie im vorliegenden Fall, von deutscher Seite keine Bedenken bestehen. Das Verwaltungsgericht setzte daraufhin das Verfahren aus und überwies die Angelegenheit den alliierten Behörden.

Holzarbeiterstreik in Südbaden

Freiburg (swk). Nachdem die bisherigen Lohnverhandlungen zwischen der Fachvereinigung der holzverarbeitenden Industrie und der Gewerkschaft in Südbaden zu keiner Einigung geführt haben, fand in sämtlichen holzverarbeitenden Unternehmen in Freiburg eine Urabstimmung statt. Dabei hat sich die überwiegende Mehrheit der Arbeitnehmer für einen sofortigen Streik entschlossen.

Kind zum Verkauf angeboten

Freiburg (swk). In einem Freiburger Vorort ging dieser Tage eine Frau von Tür zu Tür und bot ein etwa acht Monate altes Kind zum Verkauf an. Als Grund für diese ungewöhnliche Handlungsweise gab sie soziale Notlage an. Die Rabenmutter gehört zu einer Gruppe Staatenloser aus Osteuropa, die sich seit einiger Zeit ohne festen Wohnsitz in der Umgebung von Freiburg herumtrieben. Da die Frau allen Vorhaltungen gegenüber unzugänglich blieb, mußte sie immer wieder mit Gewaltandrohung fortgejagt werden.

Auf der Straße hilflos verblutet

Freiburg. (swk) In den frühen Morgenstunden wurde in einem Freiburger Vorort eine männliche Leiche gefunden. Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen seit Jahren an schwerer Tuberkulose leidenden Arbeiter handelt, der sich, um dem Kontakt mit anderen Menschen auszuweichen, nur spät abends auf die Straße begab. In der fraglichen Nacht erlitt er einen unerwarteten Blutsturz, an dem er dann hilflos verblutete.

100. Geburtstag gefeiert

Baden-Baden. „Mäßig leben und viel arbeiten" ist nach Meinung des Schuhmachermeisters Albert Schabarberle aus Baden-Oos, der am Samstag seinen hundertsten Geburtstag feierte, das beste Rezept für ein langes Leben. Der noch erstaunlich rüstige und lebhafte Greis hat bis zu seinem 93. Lebensjahr sein Handwerk ausgeübt. Der Oberbürgermeister von Baden-Baden, Dr. Ernst Schlapper, übermittelte dem Jubilar im Namen des badischen Staatspräsidenten, der Landesregierung und der Stadt Baden-Baden herzlichste Glück- und Segenswünsche. Die Badische Handwerkskammer ernannte den Hochbetagten zum Ehrenmeister und setzte ihm eine Rente aus.

Ueberreste einer römischen Badeheizung

Baden-Baden. (lid) Bei Ausschachtungsarbeiten in Baden-Baden wurden die Ueberreste einer römischen Badeheizung gefunden. Die Heizungsanlage, in der Fachterminologie als Hypokausten-Heizung bekannt, war auszementiert und mit Platten belegt. An den Mauerresten fand man noch Mörtel und Farbreste. In einer der quadratischen Platten, mit denen der Boden der Heizanlage belegt war, ist noch heute, nach fast 1900 Jahren, der Abdruck einer Hundepfote zu sehen. Diesem Fund kommt insofern große Bedeutung zu, als man an dieser Stelle keine römischen Badeanlagen vermutet hatte. Die Wissenschaft wird auch durch die Tatsache, daß das römische Gebäude, wie aus Spuren zu ersehen ist, durch Brand zerstört wurde, überrascht. Bisher nahm man an, daß die römischen Städte und Anlagen nach Ueberrennung des Limes durch die Alemannen nicht zerstört wurden, sondern langsam zerfielen.

Caritas stellt 10 000 DM für Heimkehrer bereit

Freiburg. Die Caritas-Kriegsgefangenenhilfe in Freiburg hat 10 000 DM bereitgestellt, die dazu bestimmt sind, jedem Heimkehrer bei Ueberschreiten der Grenze ein Taschengeld für die ersten Ausgaben in der Heimat zu gewähren.

Proteste gegen „Zollschikanen"

Zuständiges Kommissariat will die Beschwerde genau untersuchen

Weil. In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Stadtrat der Stadt Weil mit zahlreichen Beschwerden, die Teilnehmer des kleinen Grenzverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz gegen die Handhabung der Zollkontrolle durch die deutschen Grenzbehörden vorbrachten. Dabei wurde lobend die „großzügige und zuvorkommende Praxis" der Schweizer Ueberwachungsbeamten hervorgehoben, während das Verhalten mancher deutscher Zöllner als „bürokratisch" und „schikanös" bezeichnet wurde. Besonders heftige Kritik löste die Mitteilung aus, daß deutsche Ueberwachungsorgane gelegentlich sogar die Eßnäpfe der in der Schweiz beschäftigten deutschen Grenzgänger durchsuchen. Ferner wurden Befürchtungen laut, Schweizer Besucher der Stadt Weil könnten, durch die „allzu kleinlichen" deutschen Kontrollmaßnahmen abgeschreckt, mehr und mehr den Gang über die Grenze meiden. Für das Geschäftsleben der Grenzstadt Weil hätte das erhebliche Einnahmeverluste zur Folge. Die Kritik richtete sich vor allem gegen das Vorgehen der jüngeren, neu eingesetzten Beamten, die, wie ein Sprecher erklärte, „in jedem Teilnehmer des kleinen Grenzverkehrs von vornherein einen Schmuggler sehen".

Das zuständige Bezirks-Zollkommissariat Lörrach erklärte zu der im Weiler Stadtrat lautgewordenen Kritik, er werde die Beschwerden genau untersuchen. Der Leiter des Zolldienstes verwies in diesem Zusammenhang auf die starke Zunahme des Grenzschmuggels, der eine verschärfte Ueberwachung erforderlich mache. Die Kontrollorgane seien jedoch angewiesen, alles zu vermeiden, was nach „Schikane" aussehen könnte.

Handelsvertreter mit großen Ambitionen

Betrugsprozeß mit 75 Zeugen — Gesamtschaden 60 000 DM

Karlsruhe. (swk) Vier Tage lang beschäftigte sich die II. Große Strafkammer mit dem 30 Jahre alten Textilhandelsvertreter Rudolf Verkoyen aus Simmern. Nicht weniger als 63 Betrugsfälle wurden ihm zur Last gelegt. Schadenssumme: 60 000 DM. Sozusagen ohne einen Pfennig Geld hatte sich Rudolf auf Textilimportgeschäfte ganz großen Stils „geworfen". In- und ausländischen Firmen spielte er den großen Mann vor und bluffte nicht zu knapp. Ungedeckte Schecks, Vorauskassenschwindel und andere Transaktionen mit falschen Vorspiegelungen gehörten bald zur täglichen Routine des „Großeinkäufers". Rudolf hatte aber noch einmal Glück. Insofern nämlich, als das Gericht in 28 Fällen die Einstellung des Verfahrens verfügte. Rund 75 Zeugen mußten aufmarschieren, ehe sich V. in einzelnen Punkten schuldig bekannte. 28 Monate Gefängnis und 3000 DM Geldstrafe brummte ihm das Gericht schließlich auf.

Heiratsschwindler zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt

Waldshut. Unter der Anklage des Heiratsschwindels stand ein schon mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestrafter Mann aus Stettin vor Gericht. Er hatte im Mai dieses Jahres ein Mädchen kennengelernt, mit dem er sich verlobte. Unter der Vorgabe, ein Schlafzimmer und andere Einrichtungsgegenstände zu kaufen, hatte er es verstanden, das Sparbuch des Mädchens an sich zu bringen. Später hatte er das Mädchen sitzen lassen. Das Schöffengericht verurteilte ihn nun wegen zweier Verbrechen des Betrugs im Rückfall zu 11 Monaten Gefängnis.

„Coca-Cola" siegte

Karlsruhe. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat die Revision der Nürnberger Getränkefirma Keller und Röhmer im sogenannten Coca-Cola-Prozeß als letzte Instanz verworfen. Die Coca-Cola-GmbH. in Essen hatte gegen die Nürnberger Getränkefirma auf Aenderung der Namen der von ihr vertriebenen Getränke „Nora-Cola" und „Combi-Cola" geklagt. Der Klage der Coca-Cola-GmbH. war in zwei Vorinstanzen mit der Begründung stattgegeben worden, daß Coca-Cola ein weltbekanntes Warenzeichen sei, und daß daher Verwechslungen möglich seien. Diesen Entscheidungen schloß sich der Bundesgerichtshof an.

Einzelhandel gegen Werks- und Behördenhandel

Freiburg. Der Einzelhandelsverband hat sich in einer Erklärung erneut gegen den Werks- und Behördenhandel ausgesprochen, der auch in diesem Jahr zur Weihnachtszeit wieder verstärkt aufgelebt sei. Der Verband weist nachdrücklich auf die Störung des normalen Absatzweges vom Erzeuger über den Handel zum Verbraucher ein, die der Werks- und Behördenhandel hervorrufe und die das reibungslose Funktionieren der Wirtschaft und die normale Warenversorgung der Bevölkerung gefährde. Nach wie vor sei der Handel bei Berücksichtigung aller Betriebskosten und Steuern der leistungsfähigste Verteilungsapparat.

Mit der Pistole eingeschüchtert

Hohe Strafen für räuberische Diebesgesellschaft

Freiburg. (ü) Im Frühsommer 1945 wurde ein Bauernhof in der am Schauinsland liegenden Ortschaft Hofsgrund zweimal von räuberischen Dieben heimgesucht, wobei der eine, Paul Jani, die Bewohner des Hauses mit einer Pistole einschüchterte. Die Diebesbeute bestand aus einer ordentlichen Menge Speck, Schinken, Würsten, Eiern, Stoffen, Wein, Schnaps und 1000 RM Bargeld. Kurz darauf drang die Diebesgesellschaft, der erwähnte Jani, dessen Ehefrau und Erich Scherer, in später Nachtzeit in ein Wirtshaus in Oberried-Geroldstal ein, raubten die halbe Küchencinrichtung aus und schlachteten ein aus dem Stall der Wirtschaft gezerrtes Kalb ab. Das Fleisch des Tieres schleppten sie in Rucksäcken davon. Vielleicht wären die Raubzüge nie an den Tag gekommen, wenn Erich Scherer, erbost über das brutale Auftreten des Jani, die Vorgänge nach sechs Jahren nicht der Polizei verraten hätte. Die Große Strafkammer Freiburg verurteilte den außer den Räubereien auch des Meineids überführten Jani zu vier Jahren Zuchthaus. Seine Frau erhielt 2 Jahre, 2 Monate Gefängnis und Scherer drei Jahre Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf längere Zeit aberkannt.

Internationaler Juwelendieb gefaßt

Konstanz (swk). Ein 54 Jahre alter polnischer Staatsangehöriger wurde beim Versuch, die deutsch-österreichische Grenze bei Freilassing zu überschreiten, festgenommen. Der gleiche Mann hatte kürzlich aus einem Konstanzer Fachgeschäft Schmuck im Werte von 14 000 DM gestohlen. Der Festgenommene ist ein seit 1923 bekannter internationaler Juwelendieb.

Marokkaner gab 1945 gestohlene Uhr zurück

Rheinfelden. (swk) Ein hiesiger Behördenangestellter erhielt Ende November in einem in Paris aufgegebenen Einschreibebrief seine Armbanduhr zurück, die ihm ein marokkanischer Sergeant bei der Gefangennahme im Mai 1945 in Vorarlberg abgenommen hatte. Daß der einstige Unteroffizier seinen Zeitmesser wiedersah, hatte er dem Umstand zu verdanken, daß auf der Rückseite seine Adresse eingraviert war.

25 000 Mark in der Süddeutschen Klassenlotterie

In der vierten Prämienziehung der zehnten Süddeutschen Klassenlotterie fielen unter anderem die Prämie zu 25 000 DM auf die Nummer 158 645 und die zwei Prämien von 5000 DM auf die Nummern 73 130 und 218 187.

Theater der Stadt Baden-Baden

Mittwoch 15: Das Weihnachtsmärchen „Der gestiefelte Kater" (Emil Alfred Herrmann); 20: „Die Cocktail Party" (Komödie von T. S. Eliot); Samstag 20: „Ein Mädchen vom Lande" (Schauspiel von Clifford Odets; (Kurhaus: 20: Klassisches Russisches Ballett; Sonntag 14 und 17: „Der gestiefelte Kater".

Städtische Bühnen Freiburg

Großes Haus: Dienstag 15: „Die Hochzeit des Figaro" (W. A. Mozart); Mittwoch 20: „Die vier Grobiane" (Ermanno Wolf-Ferrari); Donnerstag 20: „Boccaccio" (Franz v. Suppé); Freitag 20: „Die Launen der Dona Belisa" (Lope de Vega); Samstag 20: „Carmen" (Georges Bizet); Sonntag 14,45 „Peterchens Mondfahrt" (Kindermärchen von Gerdt v. Bassewitz); 20 „Die vier Grobiane".

Kammerspiele: Mittwoch, Donnerstag 20: „Eine kleine Stadt" (Thornton Wilder); Samstag 20: „Barbara Blomberg" (Carl Zuckmayer); Sonntag 20: Barbara Blomberg".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Schützenkönige" wollen zum Olympia fahren

Aber Präsident Wehner winkt ab — Erst Waffen aus Finnland und Schweiz

Nachdem auch Deutschlands Schützen wieder in die internationale Familie aufgenommen und zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki berechtigt wurden, melden sich beim Präsidenten des Deutschen Schützen-Bundes, Dr. Paul Wehner in Wiesbaden, zahlreiche „Schützenkönige", die um Einreihung in die Olympiamannschaft nachsuchen.

Veranlagung, Nervenkraft und Konzentration

Dr. Wehner, der am 18. November in der Kölner Kongreß-Halle seine Aufbauarbeit in der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schützenverbände" mit der feierlichen Proklamierung des am 16. September in Frankfurt neugegründeten „Deutschen Schützen-Bundes" krönt, umriß das Können eines Olympiakämpfers der Schützen. „Die deutsche Olympiamannschaft wird voraussichtlich acht bis zehn Schützen umfassen, da für jede Wettkampfart zwei Beste vorgesehen werden. Für die Einberufung zu einem der jetzt vorgesehenen Lehrgänge ist also nur überdurchschnittliche Veranlagung Voraussetzung. Wenn nur zwei Mann eines Landes pro Wettbewerb zugelassen werden, hängt der Erfolg wesentlich von der Nervenkraft des Wettkämpfers ab. Aber erst nach jahrelangem Training und durch Starts in internationalen Wettkämpfen erwirbt man sich die Konzentration und die letzte Ruhe, die einen zum Olympiakämpfer prädestinieren."

Dr. Wehner am Scheideweg: Aktiver oder Präsident

Mit Umsicht hat sich der Schützenbund-Präsident Gedanken über die Aufstellung einer Olympiamannschaft gemacht. Infolge Fehlens von erprobten und geschulten Nachwuchs-Schützen, liegt es auf der Hand, auf die bereits bewährten Schützen der Vorkriegszeit zurückzugreifen, von denen z. B. Spörer Proben seiner ungeschwächten Schießkunst gab. Gerade im Schieß-Sport können ja noch „Männer mit Härten" beschäftigt werden, da zunehmende Abklärung im Alter stahlharte Nerven und präzise Konzentration bringen kann. Nun steht auch Präsident Dr. Wehner, immer noch ein ausgezeichneter Pistolenschütze vor der Wahl, Präsident oder Aktiver und Olympiakämpfer zu werden. Man kann sich keinen besseren Vorsitzenden der Schützen wünschen. Vielleicht wählt man ihm Mitarbeiter zur Seite, die ihm die Verwaltungsarbeit abnehmen. Seine Erfahrung für die Olympiamannschaft ist unbestritten.

Hoffentlich kommen bald die Waffen

Die deutschen Olympiaschützen und -anwärter warten nun auf die Gewehre aus Finnland und die Schnellfeuer- und Scheiben-Pistolen aus der Schweiz, da Deutschland die Erlaubnis erhielt, von dort Waffen einzuführen. Dr. Wehner, der — in Wiesbaden sitzend — auch der Armbrust als neuer Sportwaffe rege Förderung angedeihen läßt, ist der richtige Mann, um Deutschlands Schützen wieder zu Weltgeltung zu verhelfen.

Sigmund Ruud: „Viel Applaus für die Besten!"

Ein Interview mit dem Exweltmeister im Spezialsprunglauf

Sigmund Ruud, der bekannte norwegische Sportführer, Skiexperte und frühere Sprunglaufmeister, äußerte sich in einem Radio-Interview über die Vorbereitungen zum Winter-Olympia im Februar 1952 in Oslo: „Wir haben fast alle Sportanlagen fertiggestellt oder nach modernen Gesichtspunkten umgebaut, und auch die Sorgen der Unterbringung schwinden mehr und mehr." Auf die Frage, welche Aussichten Norwegens Wintersportler haben, um gegen die Finnen und Schweden zu bestehen, sagte Ruud sehr diplomatisch: „Wir sind besser als 1948 in St. Moritz, vor allem unsere Langläufer, und wir hoffen auf ein gutes Abschneiden." Ruud wich geschickt aus, als man von ihm konkrete Namen wissen wollte, speziell im Skispringen, die für eine „Goldene" wert seien. „Prognosen sind immer gefährlich. Wir haben viele gute Springer, neue junge Talente werden sich in den Vordergrund schieben. Vielleicht gewinnt ein Norweger diese Konkurrenz. In der Nordischen Kombination ist der Finne Heikki Hasu ein großer Gegner, der besonders im 18-km-Lauf sehr stark ist. Besser als in früheren Jahren sind die norwegischen Aussichten in den Alpinen Disziplinen. Dies gilt besonders für die Männer, aber die Gegnerschaft der Mitteleuropäer ist hier besonders groß."

„Was macht Birger Ruud, Ihr berühmter Bruder?" Auf diese Frage antwortete Sigmund: „Birger nimmt die Sache nicht mehr so ernst. Er ist immerhin schon über 40 Jahre und beteiligt sich nur noch an kleineren Wettbewerben, im Gegensatz zu meinem Bruder Asbjörn, der noch einmal „mitsprechen" will, obwohl auch er nicht mehr der Jüngste ist." Und dann erwähnt Sigmund Ruud das schönste Ski-Erlebnis in seiner so erfolgreichen Karriere. „Ich habe viel erlebt, aber 1935 in Garmisch-Partenkirchen werde ich den Tag nicht vergessen, als es Birger und mir gelang, die beiden ersten Plätze in den Alpinen Disziplinen zu belegen. Wir konnten alle Spezialisten schlagen und hatten viel Spaß über diesen „Einbruch" in fremde Gefilde."

Tauno Luiro übt — Gewichtheben

Aus Finnland kommt die erfreuliche Nachtricht, T. Luiro, der 19jährige Bauernsohn aus der Lappland-Hauptstadt Rovaniemi, der im März 1951 in Oberstdorf mit 139 m Skiflugweltrekord segelte, ist wieder gesund. Eine Spezialbehandlung hat den kleinen Finnen von seiner Zuckerkrankheit befreit. Durch Gewichtheben kräftigte Tauno seine Beinmuskulatur, die ihm einen kräftigen Absprung sichern soll. Die ersten Sprünge auf der mittelgroßen Schanze in Vuokatti haben bewiesen, daß der Liebling von Oberstdorf auf dem besten Wege ist, seine blendende Form vom Winter 1950/51 wieder zu erreichen, ja vielleicht noch zu übertreffen.

Peter Müller gegen Kersgeeter

Der deutsche Mittelgewichtsmeister Peter Müller (Köln) bestreitet den Hauptkampf der Berufsboxveranstaltung in Köln am 2. Weihnachtsfeiertag nunmehr endgültig gegen den belgischen Titelträger Kersgeeter. Im zweiten Hauptkampf trifft Heinz Neuhaus (Dortmund) auf den Belgier de Clere.

ADAC wünscht neues MOK-Statut

Für das Jahr 1952 ist eine über 25000 km gehende Zuverlässigkeitsfahrt geplant

Auf der Sportversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC) in Bad Dürkheim wurde das Präsidium vom Sporausschuß ersucht, mit dem Deutschen Motorsportverband (DMV) Verhandlungen aufzunehmen, um das jetzt noch gültige Statut der Obersten Motorsport-Kommission (OMK) zu ergänzen und zu verbessern. Der ADAC hat das jetzige Statut bekanntlich zum Jahresende gekündigt. In den Verhandlungen soll erreicht werden, daß im Interesse der aktiven Sportler und der deutschen Industrie die OMK vom 1. Januar an nicht ohne Statut besteht, um eventuell dann eintretende Rückschläge zu vermeiden. Der Vizepräsident des ADAC, Hans Bretz (Köln), betonte in diesem Zusammenhang, daß der ADAC nicht daran denke, in der OMK den DMV zu majorisieren. Das Sportprogramm des ADAC für 1952 nahm einen breiten Raum in den Diskussionen ein, und der Rennsport wird im großen und ganzen wie bisher betrieben. Neu ist die Sportwagenklasse bis 750 ccm. Für das Jahr 1952 ist eine in 30 Tagen über 25 000 km gehende Zuverlässigkeitsfahrt geplant. Wichtigste Zuverlässigkeitsprüfung der kommenden Saison ist wieder die Deutschlandfahrt vom 24. bis 27. April mit Start in Bad Reichenhall und Ziel in Bielefeld. Der ADAC will außer diesen großen, allgemein interessierenden Aufgaben auch die Leistungen für seine 110 000 Mitglieder verbessern. So wird bereits am 1. Januar 1952 der Club alle Mitglieder der Beitragsgruppen Wagen und Motorräder bis zur Höhe von 2500 DM gegen Unfall versichern.

Wetzlar wird Segelflug-Zentrale

Die günstigen thermischen Bedingungen im Lahn-Dill-Kreis bei Wetzlar und das besondere Interesse in- und ausländischer Experten für dieses Gebiet lassen den Schluß zu, daß Wetzlar bald Segelflug-Zentrale werden wird. So hat der hessische Segelflugsachverständige Adolf Niemeyer (Frankfurt) angekündigt, daß der englische Segelflieger-Club in Köln/Wahn im Frühjahr 1952 ein Hochleistungsflugzeug vom Typ „Kranich" in Wetzlar stationieren werde, um die vielversprechenden thermischen Verhältnisse über dem Hochofen von Wetzlar auf ihre Eignung für längere Dauerflüge zu untersuchen.

Die Olympia-Anwärter im Ringen

Endgültige Nominierung nach Qualifikationskämpfen in diesem Monat

Der Deutsche Athleten-Bund (DAB) nominierte am Samstag seine vorläufige Olympia-Kernmannschaft. Für jede Gewichtsklasse sind 3 Teilnehmer aus der Bundesrepublik und 1 noch zu nennender Vertreter der Sowjetzone vorgesehen. In Qualifikationskämpfen wird dann die eigentliche Olympia-Kernmannschaft ermittelt, für die noch im Dezember ein vorbereitender Olympia-Lehrgang in der Sportschule Grünwald in München stattfindet. Vom DAB wurden ausgewählt:

Fliegengewicht: H. Weber (Göppingen). G. Schwaiger (Bad Reichenhall) Kronenberger (Kahl). — **Bantamgewicht:** M. Spatz (Feudenheim), W. Schneider (Heros Dortmund), H. Götz (Vierheim). — **Federgewicht:** H. Höhenberger (Heros Dortmund), F. Schmitz (Olympia Köln), H. Schreyegg (Arminia München). — **Leichtgewicht:** L. Martus (Kirrlach), Kern (Dieburg), Mayer (Vierheim). — **Weltergewicht:** A. Mäkowiak (Heros Dortmund), H. Nettesheim (Olympia Köln), E. Grünkranz (Neuaubi.). — **Mittelgewicht:** G. Göcke (Heros Dortmund), B. Henze (ASV Frankfurt), H. Sterr (Neuaubing), M. Merle (Rheinhausen), F. Krämer (Lampertheim). — **Schwergewicht:** W. Liebern (Heros Dortmund), M. Leichter (SG Eckenheim), H. Waltner (Köln).

*

Olympia-Kandidaten ohne Konzentration

Mit 24 von 31 eingeladenen Aktiven wurde dieser Tage in der Sportschule München/Grünwald der erste Olympia-Lehrgang des Deutschen Amateur-Box-Verbandes (DABV) abgehalten, der wichtige Erkenntnisse über den derzeitigen Leistungsstand der Spitzenklasse und wertvolle Fingerzeige für die weiteren Vorbereitungsarbeiten auf Helsinki vermittelte. Auch Aeußerungen der DABV-Trainers Oskar Sänger (Ludwigshafen) ist die heutige Generation zwar härter, doch fehlt es ihr an Konzentration. Die früheren Olympia-Kandidaten mußte man in ihrem Eifer bremsen, während heute das risikolose und zögernde Verhalten im Ring vorherrscht und eine allzu einseitige Schlagweise geübt wird. In dem Zwei-Dutzend-Aufgebot waren der Europameister Schilling und der 19jährige Deutsche Meister Basel die auffallenden Erscheinungen. Der arbeitslose Schilling will zum Berufssport übertreten. Basel gefiel besonders durch Stilboxen.

Die Schweiz beteiligt sich an den Olympischen Spielen in Helsinki mit 207 Aktiven, die sich in 199 Männer und 8 Frauen aufgliedern. Ferner stellt die Schweiz 28 Kampfrichter, 19 Trainer und 46 Offizielle.

Patria WKC will seinen Rennstall auflösen und hat den Radsportlern Bautz, Siefert, Süß, Berger und Schwarzenberg die Jahresverträge nicht erneuert.

Die Toto-Quoten

Welt/Südblocks

Zwölferwette: 1. Rang: 23 Gewinner mit je 29 235,80 DM. 2. Rang: 685 Gewinner mit je 984 DM. 3. Rang: 7278 Gewinner mit je 92,40 DM.

Zehner-Tip: 1. Rang: 96 Gewinner mit je 3 708,70 DM. 2. Rang: 2 321 Gewinner mit je 153,10 DM. 3. Rang: 21 699 Gewinner mit je 16,20 DM.

Nord/Süd-Blocks

1. Rang: 281 Gewinner mit je 2183,50 DM.; 2. Rang: 5 792 Gewinner mit je 103,50 DM. 3. Rang: 55 009 Gewinner mit je 11,20 DM.

Internationale Kurzwette: 1. Rang: 9 Gewinner mit je 3 039,50 DM. 2. Rang: 280 Gewinner mit je 123 DM.

Mit „La Paloma" nach Helsinki

Mit „La Paloma" — so heißt der eine der beiden gecharterten Ostseeschnellfrachter — „und dem deutschen Leichtathletik-Verband nach Helsinki" ist eine Parole, die bei allen an einem Besuch der Olympischen Spiele interessierten Sportlern große Freude auslöste. Seit langem suchte der DLV nach finanziell tragbaren Bedingungen, möglichst vielen Anhängern den Besuch der Leichtathletischen Woche während der Olympischen Spiele zu Helsinki zu ermöglichen, bis ein Zufall in Gestalt eines leichtathletisch „Belasteten" Lübecker Kapitäns zu Hilfe kam.

Nahezu 500 Mitglieder der deutschen Leichtathletikgemeinde aus Ost und West werden am 16. Juli 1952 auf den beiden Lübecker Dampfern (mit Strohlager-Zwischendeck) mit Kurs nordwärts starten und am 18. Juli einen Tag vor der Eröffnung der Spiele, in Helsinki landen. Im Preis sind die Verpflegung für zehn Tage, Unterbringung in einem Schulheim, Versicherung usw. enthalten, — nur nicht die Stadioneintrittskarte. Die Nachfrage nach Ueberfahrtkarten ist sehr groß, ja einige Teilnehmer haben sich sogar als Heizer, Steward- und Kombüsenchef (!) angeboten, um in den Genuß einer Freikarte zu kommen.

Karlsruher Schwimmer überlegen

Beim internationalen Schwimm-Clubkampf am Samstagabend in Freiburg, an dem sich der SC Bern, der KTV 1846 Karlsruhe, der Schwimmsportverein Freiburg und die Schwimmabteilung des Freiburger FC beteiligten, zeigten sich die Schwimmer des KTV Karlsruhe eindeutig überlegen. Die Karlsruher siegten in der Gesamtwertung bei den Männern mit 65 Punkten vor dem Freiburger FC mit 29 Punkten, dem Schwimmsportverein Freiburg mit 26 Punkten und dem Schwimm-Club Bern mit 25 Punkten. Bei den Damen blieben die Vertreterinnen des Schwimmsportvereins Freiburg mit 34 Punkten erfolgreich vor dem KTV Karlsruhe mit 19, dem SC Bern mit 15 und dem Freiburger FC mit 9 Punkten.

Das gute Sportbuch

„Deutscher Sportbund"
aus Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt

Mit einem durch seine typographisch hervorragende Aufmachung bestechenden Werk tritt der Deutsche Sportbund erstmals publizistisch mit dem Bd. 1 seiner Schriftenreihe an die Oeffentlichkeit. Das Werk wurde im Auftrage des DSB von Adam Nothelfer herausgegeben und beim Wilhelm Limpert-Verlag in Frankfurt verlegt. Unter Mitarbeit führender Persönlichkeiten des Deutschen Sportbundes, gibt diese repräsentative Veröffentlichung ((48 Seiten mit zahlreichen Großillustrationen, mehrfarbig, Preis 9.— DM) das Bild der Entstehung und der Ziele des Deutschen Sportbundes. Seine Führungs- und die Unterorganisationen sind darin bildlich festgehalten. Man gewinnt die Ueberzeugung, daß dieses interessante Werk durch seinen ethisch hochstehenden Inhalt auch außerhalb der Kreise des deutschen Sportes Eindruck erwecken wird.

„Jiu-Jitsu und Judo"
aus Franksche Verlagshaus, Stuttgart

Alle Erfordernisse der Neuzeit und neuen Griffe der Selbstverteidigung ohne Waffen im sportlichen Zweikampf hat die Franksche Verlagshandlung Stuttgart in einer neuen umgearbeiteten Auflage des Buches „Jit-Jitsu und Judo" herausgebracht. Das Werk liegt nun schon im 40. Tausend auf, ein Zeichen dafür, daß der Fachlehrer A. Glucker auf 64 Seiten mit 300 Aufnahmen und weiteren Abbildungen (3.90 DM) ein Lehrbuch schuf, das Jugend, Frauen und Männer gleichzeitig anspricht. Alles ist so methodisch entwickelt, daß dem Lehrenden und dem im Selbstunterricht Lernenden alles leicht gemacht wurde. Der Präsident für Judo, Otto Schmelzeisen, empfiehlt das Buch im Vorwort.

Sportpolitik in Treptow

„Gesamtdeutsche Sportkonferenz" beendet — Namhafte westdeutsche Sportler waren mit von der Partie

Die vom Sowjetzonalen Sportausschuß einberufene „gesamtdeutsche Sportkonferenz" wurde in Treptow mit der Gründung eines „gesamtdeutschen Arbeitsausschusses zur Förderung des Kampfes um die Einheit und Freiheit im deutschen Sport" abgeschlossen. Nach einer ADN-Meldung von westdeutscher Seite an: Manfred von Brauchitsch, Ludwig Haymann, Herbert Schilling, Jangl u. a. aus der Sowjetzone werden Julo Feicht, Rudi Reichert, Ernst Schmidt und Gerda Harbig, die Witwe Rudolf Harbigs, genannt.

Die Konferenz gab eine Stellungnahme zur olympischen Frage heraus. Darin wird festgestellt, daß die Schuld am Scheitern aller bisherigen Einigungsversuche der NOK's nicht auf sowjetzonaler Seite lag. Die Forderung nach Anerkennung der Lausanner Beschlüsse sei unberechtigt, weil das NOK der Bundesrepublik diese Beschlüsse selbst gebrochen habe. Durch die wiederholt einseitig gestellten Bedingungen würde die Aufnahme gemeinsamer olympischer Vorbereitungen verhindert. Nach ADN schließt die Stellungnahme der Sportkonferenz mit drei Forderungen: 1.) Fortsetzung der Arbeit des in Kassel gemeinsam beschlossenen olympischen Arbeitsausschusses auf der Grundlage des 15-Punkte-Programms, 2.) Entsendung gesamtdeutscher Mannschaften nach Oslo und Helsinki sowie die Einleitung praktischer Maßnahmen ihrer Vorbereitung, 3.) Weitere Beratungen beider NOKS über die Bildung eines gesamtdeutschen NOK mit dem Ziel, in Oslo dem Internationalen Olympischen Komitee (CIO) positive Vorschläge zu unterbreiten.

Das Endspiel um den DFB-Bundespokal für Amateure wird am 13. April 1952 (Ostersonntag) ausgetragen. In der Vorschlußrunde stehen sich am 3. Febr. in Würzburg Bayern und Württemberg, und am 24. Februar in Neukirchen/Rhein der Niederrhein und Schleswig-Holstein gegenüber.

Das Experiment des Dr. Delaware

Lauxmann · Verlag Stuttgart · Bad Cannstatt

Kriminalroman von RALPH BLACK

49. Fortsetzung

Hier die zweite Türe war das Schlafzimmer von Lona. Vorsichtig legte er sein Ohr an die Türe. Er hörte ganz deutlich die ruhigen und gleichmäßigen Atemzüge der Schlafenden. Einen Stock tiefer ging eine Türe. Ein Lichtschein fiel auf den Gang und verlosch gleich wieder. Leise Schritte, die sich entfernten, erstarben. Ruoff merkte sich das Zimmer, es mußte gerade unter Lonas Schlafzimmer sein. Unendlich vorsichtig und langsam tastete er sich einen Stock tiefer. Blitzschnell ließ Ruoff den Strahl seiner Taschenlampe durch den Gang gleiten. Er war leer. Ebenso vorsichtig lugte er um die offene Tür in das Zimmer. Der Schein der Laterne beleuchtete es so weit, daß Ruoff das aufgedeckte Bett sehen konnte. Lange horchte Ruoff. Außer den ihm nun bekannten Geräuschen, konnte er keinen fremden Laut wahrnehmen. Nun näherte er sich dem Bett. Die Decke war zurückgeschlagen, die Kissen zerwühlt. Er befühlte das Leintuch mit der Hand: es war noch warm.

Da faßte Ruoff einen tollen Entschluß. Er legte sich, wie er war, mit den Kleidern ins Bett, deckte sich bis zum Halse zu und machte unter der Decke seine Pistole schußbereit. Die Uhr in der Diele schlug eine Viertelstunde nach der anderen. Das Wachbleiben fiel Ruoff immer schwerer.

Zwei Stunden mochte Ruoff etwa so regungslos gelegen haben, als er eine Türe gehen hörte. Vielleicht war das ganz schwache Knakken auch nur eine Einbildung. Er heftete seinen Blick auf die offene Türe. Das schwarze Viereck hellte sich nicht auf. Aber was war das? War die zweite Türe rechts auch schon immer einen Spalt offen gestanden? Ruoff konnte sich trotz starkem Nachdenken nicht daran erinnern. Es vergingen weitere Minuten. Wurde der Spalt nicht größer? Nun war es kein Irrtum mehr: neben dem Spalt wuchs eine schlanke, schwarze Gestalt heraus, unendlich langsam und vorsichtig, trennte sich von dem Spalt, glitt durchs Zimmer. Ruoff fühlte plötzlich den Strahl einer Lampe auf sich gerichtet. Er schloß die Augen. Da war der andere schon über ihm.

Ruoff war ein guter Sportsmann. Er wich dem feuchten Schwamm, den der andere ihm ins Gesicht drücken wollte, geschickt aus, sprang mit beiden Beinen zugleich aus dem Bett und brachte den Angreifer dadurch zu Fall. Ehe dieser wieder aufstand, leuchtete ihm die Lampe des Beamten ins Gesicht und daneben starrte der Lauf der Pistole ihn drohend an. Endlich! Wer es auch sein mochte, es war bestimmt ein guter Fang. Nur die große Ausdauer und Geduld hat mir den Erfolg gebracht, dachte Ruoff. Wäre ich wieder aus dem Zimmer herausgekommen, so hätte er mich draußen irgendwo überfallen wie damals an der Bodentreppe, und ob er nochmals so glimpflich mit mir umgegangen wäre, das ist wohl sehr zweifelhaft. Nun habe ich ihn!

Ruoff besah sich den Mann, der mit hängenden Armen vor ihm stand, mit großer Neugier. Er war ihm völlig unbekannt. Es war weder ein früherer Diener des Hauses — diese hatte Ruoff im Laufe der Verhöre alle kennen gelernt — noch ein ausgesprochener Verbrechertyp, noch — woran Ruoff im ersten Augenblick auch gedacht hatte — Jan. Dazu hätte Jan allerdings erst aus dem Untersuchungsgefängnis ausbrechen müssen. Aber das war alles schon vorgekommen.

Der Mann, der da vor ihm stand, war groß, schlank, hatte lange, schwarze Haare, eine auffallend dunkle Hautfarbe, war aber gut gekleidet und hatte schlanke, feine Hände. Er sah so aus, wie sich Ruoff einen Gentlemaneinbrecher vorstellte. Gesehen hatte Ruoff vorher allerdings noch keinen, denn in Burgheim kamen solche Typen nicht vor.

Neben der Türe, zu der er hereingekommen war, hatte der Mann eine umfangreiche Ledertasche stehen lassen. Wie sich nachher herausstellte, war sie vollgespickt mit allen möglichen Stahlinstrumenten, die Ruoff noch nie gesehen hatte. So sah also modernes Einbrecherwerkzeug aus? Ruoff freute sich über den guten Fang.

„Wer sind Sie?" fragte Ruoff und bemühte sich, einen strengen Ton anzuschlagen.

„Dasselbe könnte ich Sie fragen", sagte der andere, „Sie gehören wohl auch nicht in dieses Haus. Oder täusche ich mich?"

„Sie täuschen sich nicht" sagte Ruoff und sprach ebenso leise wie der andere — ein Zeichen, daß beiden daran lag, Fräulein Lona nicht zu wecken. „Ich bin Beamter der Kriminalpolizei. „Warum haben Sie mich überfallen?" wollte Ruoff wissen.

„Es war eine Verwechslung", sagte der Fremde, „ich hielt sie für einen anderen."

„Was ist das?" fragte Ruoff und hob den Schwamm vom Boden auf.

„Ein Schwamm, sagte der andere.

„Das sehe ich. Aber wozu sollte er dienen? Wonach riecht er denn so komisch?"

„Nach Narcylen. Es ist ein harmloses Betäubungsmittel."

„Hm", meinte Ruoff, dem bei dieser Entdeckung etwas schwül wurde. „Wen haben Sie hier erwartet?"

„Nun, ich sehe nicht ein, warum ich es Ihnen verheimlichen soll. Ich wollte meinem Freunde — übrigens mit seinem ausdrücklichen Einverständnis, das habe ich schriftlich — eine Ueberraschung bereiten. Meinem Freunde, verstehen Sie, Herrn Doktor De . . . . will sagen, Herrn Koch."

„Da kommen Sie zu spät. Herr Koch ist tot und begraben."

Diesmal war die Wirkung eine unerwartete. Der Fremde wurde bleich und zitterte:

„Das ist . . . das ist doch nicht wahr?"

„So wahr, wie ich hier stehe. Im übrigen weiß es die ganze Stadt. Sie sind wohl nicht von hier."

„Nein."

„Ehe wir gehen, noch eine Frage. Was tun Sie hier in diesem Haus seit Tagen? Ich habe Sie beobachtet. In welcher Beziehung stehen Sie zu Fräulein Lona?"

„Ich kam vor einer Stunde zum ersten Mal in meinem Leben in dieses Haus. Und zwar durch die angelehnte Waschküchentüre. Eine Lona kenne ich überhaupt nicht."

„So, na, das wird sich ja herausstellen. Nehmen Sie Ihre Tasche und gehen Sie voran. Aber langsam, sonst muß ich einen Fluchtversuch annehmen und schießen. Den Weg sage ich Ihnen noch."

Der Morgen begann bereits zu dämmern, als Ruoff mit seinem Gefangenen auf dem Polizeiamt eintraf.

Dr. Klaiber — er war der Gefangene, den Ruoff in der Nacht gemacht hatte — beschloß, dem Kommissar gegenüber von vornherein mit offenen Karten zu spielen. Er enthüllte seine Absicht, seinen Freund abermals zu operieren und ihm, wie sie es vereinbart hätten, nach Ablauf eines halben Jahres wieder sein normales Gedächtnis zurückzugeben.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DAS REICH DER FRAU

Was ein junges Mädchen von der Ehe wissen muß

Ob sich diese Begebenheit tatsächlich zugetragen hat, weiß ich nicht. Jedenfalls wurde sie mir unter vielfachen Beschwörungen als Tatsache erzählt.

Es soll schon lange her sein, da las man in verschiedenen Tageszeitungen ein auffallendes Angebot: ein Buch mit dem Titel: „Was ein junges Mädchen vor der Ehe wissen muß." Viele Bestellungen liefen ein und große Mengen von Büchern gingen hinaus in alle Himmelsrichtungen. Sie rollten hinaus an junge Mädchen, die vor der Ehe alles wissen wollten.

Als diese künftigen Ehefrauen das Päckchen öffneten, das nagelneue, in Ganzleinen gebundene Buch behutsam auspackten, den in Gold eingeprägten Buchtitel besahen und endlich die ersten Seiten aufschlugen, da mochte es vielen im ersten Augenblick vor den Augen geflimmert haben. Denn das was sie vor sich hatten, war nichts anderes als ein . . Kochbuch. Ein richtiges Kochbuch mit mancherlei guten Rezepten . . .

Daß bei manchen Mädchen das Flimmern sogar längere Zeit angehalten hat, geht daraus hervor, daß einige den Herausgeber kurzerhand wegen Betrugs verklagten. So kamen sie vor den Kadi. Die Klägerinnen als die Betrogenen, der Herausgeber, als der böse Betrüger, und das harmlose ganzleinengebundene Kochbuch als corpus delicti. Als der Richter die Mädchen fragte, weshalb sie den Mann des Betruges bezichtigten, da antworteten sie laut und empört, der Titel des Buches sei eine bewußte Irreführung ahnungsloser, wißbegieriger Mädchen. Jawohl, eine Irreführung, ein Betrug — nur um das Buch „an den Mann" zu bringen.

Der Richter nahm das Buch in die Hand, besah sich den goldenen Titel und den Inhalt. Dann sah er auf und sagte zu den Mädchen. „Mit dem Buch hat es seine Richtigkeit und ein Betrug liegt nicht vor. Nur Ihnen, meine Damen, ist ein kleiner Irrtum unterlaufen. Ist es nicht wichtig, daß junge Ehefrauen kochen können?! — Was hatten Sie denn erwartet?"— Die Mädchen erröteten und zogen sich kleinlaut zurück. Ob der Herausgeber aber auch weiterhin so einen großen Erfolg hatte?

Kleine Kulturgeschichte der Wäschepflege

Von Dr. Ilse Barleben. Mit 44 Federzeichnungen und 1 Kohlezeichnung von Gisela Kuske. VIII und 108 Seiten, zahlreiche farbige Bildtafeln. Ganzleinen. Verlag Henkel & Cie., GmbH., Düsseldorf.

Die Wäsche und ihre Pflege sind Themen, die bisher noch wenig Eingang in die Literatur gefunden haben, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, zu denen die bekannte Darstellung eines mittelalterlichen Waschtages in Willibald Alexi's fast vergessenen „Hosen des Herrn von Bredow" gehört. Daß man der Bearbeitung einer so prosaischen Beschäftigung, der Behandlung eines so spröden Themas doch vielfältige Reize abgewinnen kann, beweist dieses liebenswürdige, man möchte sagen scharmant geschriebene und ausgestattete Büchlein. Die Verfasserin lebt als Wirtschaftshistorikerin in Düsseldorf, die kongeniale Zeichnerin und Ausstatterin unweit der Landeshauptstadt in Neuß . . . und dem Kundigen ist es bekannt, daß in Düsseldorf wahrscheinlich mehr als andernorts von Wäsche, vom Waschen und von Waschmitteln gesprochen wird.

Das kommt vielleicht daher, daß Düsseldorf der Sitz der Persil-Werke der Henkel & Cie. G.m.b.H. ist, und dem kürzlich gefeierten 75-jährigen Geschäftsjubiläum dieser Firma verdankt das reizvolle Buchwerk letzten Endes seine Entstehung, wobei aber betont werden darf, daß es sich hier um Wissenschaft, nicht um — auf keiner Seite zu spürende — Werbung handelt. Henkel aber — und der Drucker Bagel — haben technisch in großzügiger Weise alles getan, um die Herausgabe dieser „Kulturgeschichte der Wäschepflege" in wissenschaftlicher Gründlichkeit, durch geschmackvolle Ausstattung, durch eine Fülle interessanten Bildmaterials aus Geschichte und Kunstgeschichte, durch eine Sammlung einschlägiger Sprichwörter, zitierter Literatur und durch wertvolle Zeichnungen Giselas Kuskes zu ermöglichen und ihr den Rang eben einer wirklichen Kulturbetrachtung zu geben, die durch ein instruktives Literaturverzeichnis und wertvolle Quellenangaben ergänzt wird.

Das listenreiche Kind

Wie Kinder ihren Willen durchsetzen / Von Jrmgard Wolter

Die Helden Homers waren stolz darauf, als listenreich zu gelten. In der Tat besteht ja Kampf auch weniger im Messen der Kräfte, als darin, den Gegner bei seiner Schwäche zu packen.

Kinder werden geboren. Sehr bald sind sie sich ihres Daseins bewußt. Sie bedürfen dazu keines philosophischen Existenzbeweises. Der „Kampf ums Dasein" bleibt ihnen erspart, denn sie haben Vater und Mutter, und die Zivilisation wurde ihnen in die Wiege gelegt. Daß sie ein zweifelhaftes Geschenk sein kann, begreifen die Kinder später, vielleicht niemals.

Aber mit dem Da-Sein ist es nicht getan. Aufs angenehme Dasein kommt es an! Und so werden die Kinder zu ebenso streitbaren wie listenreichen kleinen Kämpfern gegen ihre Eltern. Wer in diesem Kampfe der List gegen die Stärke, der Ausdauer gegen die Vernunft Sieger wird, entscheidet sich schon gegen Ende des zweiten Lebensjahres. Sind die Eltern dann „erschossen und erledigt", so gewähren ihre Kinder ihnen einen Scheinfrieden, der nichts anderes bringt als ewig gärenden Kleinkrieg, eine Guerilla, die währt, bis sie flügge sind und das Elternhaus verlassen.

Mutter sitzt vor ihrem Wirtschaftsbuch, addiert und subtrahiert, streicht und kürzt. Ihr Etat will nicht stimmen! Auf dem Schreibtisch liegt die Bild-Illustrierte, Vaters allwöchige Freude, noch unter Streifband. Das leuchtend bunte Titelbild lockt das Kleinkind, dessen Hände gerade noch das Heft erreichen können. „Haben." „Nein, das gehört dem Vati." „Haben!" „Du darfst das nicht nehmen! Hier ist dein Bilderbuch." Das Bilderbuch wird fortgeschoben. „Haben!!" Markdurchdringendes Geschrei, das nicht enden will. Die Nerven der Mutter halten nicht stand. „Da, nimm."

Mutter hat fünf Minuten Ruhe, aber sie hat einen hohen Preis dafür bezahlt. Das Kind weiß noch nichts von den schlechten Nerven der Großen, aber es hat begriffen daß es mit Geschrei seinen Willen durchzusetzen vermag. Fortan wird es bei jeder Kleinigkeit die unblutige, aber schneidende Waffe des Geschreis anwenden.

Neulich saß das Kind im hohen Stühlchen und legte ein rundes Bäckchen auf sein ebenso rundes Aermchen. „Seht, o seht!" rief der entzückte Vater in begreiflichem Stolz. „Ein Engelchen, soeben herausgestiegen aus dem Bildnis der Sixtinischen Madonna!"

Das Kind, in Kunstgeschichte nicht bewandert, macht sich die Schwäche väterlicher Eitelkeit zufort zunutze. „Vor Tisch gibt es keine Näschereien", hat Mutter angeordnet. Als sie Mann und Kind zum Essen holen will, hockt das Kleine auf dem Boden, beide Backen gefüllt mit Süßigkeiten, eine klebrige Bonbontüte in den Händen. Vater — schuldbewußt — dabei. „Wie konntest du? Du weißt doch, daß — —!" Ja, wie konnte er? Das Kind hatte, sehr bewußt diesmal, die Raffaelsche Engelchenhaltung von neulich angenommen und so erst einen Bonbon ergattert und dann die ganze Tüte. Listenreicher kleiner Kämpfer ums angenehme Dasein, Sieger ohne Lorbeer!

Und last not least die dritte Szene. Die Eltern streiten miteinander. Das Kind ist aufmerksamer Zeuge. Schließlich verläßt einer der beiden „Großen" mit einem letzten bösen Wort, dem die knallende Tür Nachdruck verleiht, das Zimmer. Nun nimmt das listenreiche Kind Partei, ob für Vater oder Mutter, hängt davon ab, bei wem es gerade etwas durchsetzen will. Weiche Händchen machen ei, ei, ein zärtliches Köpfchen schmiegt sich tröstend an. Wahrscheinlich wird ihm nun der Wunsch erfüllt werden, den es so ganz nebenbei äußert.

Umpanzern aber die Eltern ihre weichen Herzen, umwickeln sie ihre Nerven mit Isolierband, so läuft das Kind vergebens Sturm gegen eine Festung. Ist sein Angriff ein paarmal abgeschlagen worden, so wird es zu keinem neuen rüsten. Es ist viel zu klug und listenreich, als daß es nicht begriffe, wie zwecklos sein Vorhaben ist. Es will ja ein angenehmes Dasein führen, und Kampf gegen überlegene Gegner gehört nicht zu den Annehmlichkeiten!

Frauen vergessen . . .

. . . allzu leicht, daß es zwar vieles gibt, über das sie reden können, aber daß es auch mehr Dinge gibt, über die sie besser schweigen.

. . . daß man mit Eifersucht keinen Mann zu halten vermag, geschweige ihn zurückerobern kann.

. . . vielfach über Haushalt und Familie, daß sie auch so etwas wie ein Eigenleben haben.

. . . manchmal ihr eigenes Alter, doch selten das ihrer besten Freundin.

Guter Rat in wenig Worten

Kniffe — Winke für die Hausfrau

Mürbeteig darf nur in einem kühlen Raum und mit gekühlten Zutaten bereitet werden, weil er sonst beim Ausrollen reißt.

Geleespeisen lösen sich leichter beim Stürzen, wenn man zuvor ein erwärmtes Tuch um die Form legt oder sie einen Augenblick über erwärmtes Wasser hält.

Hammelfleisch legt man einen Tag in leichten Essig oder Buttermilch. Hierdurch bekommt das Fleisch einen anderen Geschmack.

Wildenten und andere Wasservögel haben oft einen tranigen Geschmack. Dieser verschwindet, wenn man vor dem Braten ein Stück Salzhering und eine gepellte Zwiebel einsteckt.

Kleine Gebäckstücke aus Mürbeteig werden recht locker, wenn man die zu verwendenden Eier mit etwas Zitronensaft verquirlt.

Hammelkoteletten schmecken besonders fein, wenn man sie vor dem Braten mit Mostrich bestreicht.

Fleischbrühe wird besonders kräftig und bekommt eine schöne Farbe, wenn man eine gewürfelte und in Butter geröstete Zwiebel mitkochen läßt.

Die Butter wird beim Braten nicht so schnell braun, wenn man etwas Speiseöl mit verwendet.

Makkaroni schmecken besonders gut, wenn man dem Kochwasser etwas Milch oder Fleischbrühe zusetzt.

Aepfel und Birnen, welche man für Kompott schält, wirft man sofort in kaltes Essig- oder Zitronenwasser. Hierdurch werden sie nicht so leicht braun.

Das Modell der Woche

Ullstein K 10 698 Gr. I, II, III.
Ullstein K 10 697 Gr. I, II

Streifen oder Karos sind noch immer beliebt. In schräger und gerader Verarbeitung lassen sich sehr nette Wirkungen auch an schlichten Kleidern erzielen, wie es die beiden Ullstein-Modelle K 10 698 und K 10 697 zeigen Wenn Sie dann noch eine nette Pikeegarnitur dazu wählen, einen Lackgürtel oder einen hübschen Knopf, so sind Sie fürs Büro immer gut angezogen. Sch.

Ultra K 5111 Gr. I, II.
Ultra K 5119 Gr. III, IV, IVa.

Eine besonders hübsche Garnierung an Woll- und Seidenkleidern sind die Biesen. Als breite Passe oder zwischengesetzte Streifen geben sie den Eindruck eines zweiten Materials. Auch Taschen oder Kragen mit Biesen verarbeitet sehen nett aus. Das Ultra-Modell K 5111 ist ein modisch betontes Kleid und nur für schlanke Figuren ratsam, während das Ultra-Modell K 5119 vorteilhaft für kleine, stärkere Frauen ist. Sch.

Auch wenn Sie im Schneidern noch nicht s geübt sind, können Sie sich an einen Mante wagen. Wählen Sie eine einfache Form. Selbst ein so modisches Modell wie Ultra M 8017 ist nicht schwierig zu arbeiten. Der Mantel hat die modische Weite und Steppereiverzierung. M 8022 ist ein durchgehend geschnittener Mantel, mit Schulterfalte und großen, aufgesetzten Taschen. Sch.

Ultra- und Ullstein-
SCHNITTMUSTER
erhalten Sie bei
SPINNER
OFFENBURG IM HANDELSHOF

Abwechslungsreiche Reis-Speisen

Winke mit dem Kochlöffel

Die wenigsten Menschen wissen, daß gerade Reißgerichte für Herzkranke besonders gesund, geradezu eine notwendige Kost sind. Sie können in jeder beliebigen Form auf den Tisch gebracht werden z. B. als

Reisauflauf nach englischer Art

Zutaten: ½ Pfund Reis, 1—1¼ Liter Milch, 2 Zwiebeln, Petersilie, Salz, Pfeffer, geriebenen Käse, 3 Eier.

Der Reis wird in einem Tuch abgerieben und mit der Milch auf kleiner Flamme langsam weichgekocht. Die Eier werden verrührt, die Zwiebeln feingehackt und mit den übrigen Zutaten unter den fertigen Reis gemischt. Diesen Reis gibt man in eine gut gefettete Auflaufform und bäckt ihn rund 1 Stunde.

Reissuppe nach mexikanischer Art

Zutaten: 75 g Reis, 1 Zwiebel, etwas Fett, etwas Butter, Suppengrün, 1½ Liter Wasser und ca. 300 g Tomatenmark.

Der Reis wird gründlich gereinigt und mit Wasser ¼ Stunde lang gut zugedeckt weichgekocht (auf eine Tasse Reis 3 Tassen Wasser). Man darf nicht umrühren und auch den Deckel nicht abheben, dann erhält man ihn schön körnig und weich. Das Suppengrün wird mit der klein geschnittenen Zwiebel in etwas Fett gedämpft, etwas Mehl mit dem Tomatenmark darübergegeben und mit Wasser abgelöscht. Man füllt hernach noch mit Wasser auf und bringt die Suppe zum Kochen. Zum Schluß gießt man die Brühe über den Reis. Ganz besonders gut schmeckt hierzu Leber- oder Geflügelragout.

Reisgericht mit Linsen

Zutaten: 1 Pfund Linsen, 1 Pfund Reis, Salz, Fett, 2 Zwiebeln.

Die Zwiebeln werden kleingeschnitten und in Fett gedämpft. Nun gibt man die gut eingeweichten Linsen (man läßt sie eine Nacht im Wasser stehen) dazu, löscht mit Wasser ab und kocht sie solange, bis sie halbfertig sind. Jetzt schüttet man den gut gewaschenen Reis dazu, würzt mit Salz und Pfeffer und läßt alles zusammen weichkochen. Vor dem Anrichten verziert man das Gericht mit gebräunten Zwiebelringen.

Schokoladenreis

Zutaten: 1 Ei, 1 Löffel Zucker, eine handvoll Rosinen, 1 Tasse Reis.

Zutaten zur Soße: ¼ Liter Milch, 30 g Kakao, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Prise Salz, 1 Eßlöffel Kartoffelmehl.

Der Reis wird mit 4 Tassen Wasser gekocht. Das Ei wird mit dem Zucker und den Rosinen verrührt und unter den weichgekochten Reis gemischt. Damit er recht dick wird, stellt man ihn in einer Schüssel an einen recht warmen Ort und stürzt ihn kurz vor dem Anrichten.

Zur Soße wird der Kakao mit der Prise Salz, dem Zucker, sowie dem Kartoffelmehl verrührt, unter Rühren in die kochende Milch gegeben und über den Reis gegossen. fem.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Spiel und Kind

Lange bevor Friedrich Fröbel seine grundlegende Psychologie über das kindliche Spiel aufstellte und in ganz neue Bahnen lenkte, spielten Kinder, erfreuten sich daran und lernten daraus. In der grauen Vorzeit war es das Tanagrafigürchen der Griechen, später die barocke Krippengestalt in Italien, der gestrickte „Wurstl" der Deutschen oder ein aus rohen Rüben geschnitztes Gebilde, doch immer war es ein Etwas, das zum glückseligen Wunderland der Kinder gehörte.

Die Gemeinschaft der Kinder im Beschäftigungsspiel gehört zu den glückseligen Inseln auch noch im Zeitalter unserer vollendeten Technik. Wir sollten, wenn es jetzt wieder Weihnachten wird, daran denken, für die Welt des Kindes solche Spiele zu wählen. Wo in aller Welt Kinder zusammen spielen, ist ihnen eine trostvolle, glückliche Zeit geschenkt; behüten wir den Traum der Jugend, fördern wir die geistige Entwicklung des Kindes und bewahren wir es vor Kriegsspielzeug.

Schon früh sollten wir das Kind lehren, Handarbeiten zu gestalten, zu kleben und kneten, zu basteln und in Holz zu schnitzen. Den Mädchen sollten wir bunte Fäden in die Hände legen, glitzernde Silberlitze, weiches Leder und Tuch, so daß sie ganz von selbst in der Bewertung dieser Mittel lernen, Köstliches zu schaffen für den alltäglichen Lebenskreis. Aus schlichter Volkskunst lernt die Jugend schnell praktische Dinge zu fertigen, Geschmack und Schönheitssinn in sich selbst zu entwickeln, aus Formen, Farben und Material ein ursprüngliches Stück zu schaffen, das nicht selten Richtung für die spätere Wahl des Berufes ist. Aus dem kindlichen Beschäftigungsspiel wächst der reife Mensch heran. Schenken wir der Seele des Kindes das lehrreiche Spiel zu festlichem Erleben. — Lf.

Meisterliche Akkordeonklänge

„Zwei Stunden Wiener Musik" der Akkordeon- und Handharmonika-Schule

Offenburg hat viel Freunde der Handharmonika. Der Saalbau „Römischer Kaiser" erwies sich am Sonntagabend als viel zu klein, um alle die Besucher zu fassen, die zum Konzert der Offenburger Akkordeon- und Handharmonika-Schule herbeigeströmt waren. Schon das Motto des Abends mochte viele angezogen haben. Es nannte sich „Zwei Stunden Wiener Musik". Beliebteste Werke von Johann Strauß, Schramml und Ziehrer kamen zum Vortrag. Welchen großen Anklang sie fanden, zeigte der begeisterte Beifall.

Es gehört ein besonderes Verständnis und wohl auch einige Liebe zu diesem weit beliebten, aber auch künstlerisch eigenartig zu verwertenden Instrument, um die Leistungen, die mit ihm zustande gebracht werden, richtig werten zu können. Die Handharmonika erobert sich, gerade auch als künstlerisches Gestaltungsmittel, einen immer größeren Boden. Ein Mangel ist nur, daß sie eine noch nicht ihrem Wesen gemäß allzuumfangreiche Literatur aufzuweisen hat. Es müßte einmal ein reizvoller Abend sein, nur ausschließlich für die Handharmonika geschriebene Kompositionen zu hören, um die Sonderstellung und eigengesetzliche Wirkung des Instrumentes vollgültig kennenzulernen.

Der Abend begann mit dem vom Bezirksmeister-Orchester und Jugend-Orchester der Schule flott vorgetragenen Schrammel-Marsch „Wien bleibt Wien". Johanna Jack-Karb dirigierte einfühlsam und auf Rhythmus bedacht. Sie gab dann den Dirigentenstab an ihre Tochter Hannelore Jack ab, die sich bei „Künstlerleben" von Strauß als außerordentlich begabtes, sehr fein empfindendes junges Dirigententalent mit echt musikalischer Anlage auswies. Die Stücke wurden von dem vereinigten Orchester präzis und sauber gespielt. Das Bezirksmeister-Orchester spielte später ebenfalls unter der Leitung von Hannelore Jack beschwingt und mitreißend den Polka-Mazur „Frauenherz" und den Annenpolka" von Johann Strauß. Eine dynamisch vorzüglich durchgearbeitete Darbietung stellte der Vortrag des Schubert-Walzers durch das Jugend-Orchester unter Leitung von Frau Johanna Jack-Karb dar. Mit begeistert aufgenommenen Strauß- und Ziehrer-Darbietungen wartete dann noch das Harmonika-Sextett auf.

Seinen Glanz aber erhielt der Abend durch das Auftreten des deutschen Akkordeonmeisters Hans Rauch. Sein Können ist wirklich überragend. Mit einer Reihe ausgewählter Stücke demonstrierte er gleichsam über welche phantastischen Möglichkeiten das Instrument verfügt und was wirklich Harmonika-Kunst bedeutet. Er beherrscht alle Skalen des Ausdrucks. Der leichte, schwebende wechselt bis zum vollen orchestralen Klang. Wir nennen von den Darbietungen nur den Marsch von Zilcher als ein wahres Meisterstück an Illusion zaubernder Musik mit interessantesten technischen Kniffen.

Das Programm erhielt durch Liedvorträge von Hannelore Liedel-Schuhmacher eine abwechslungsreiche Auflockerung. Die Sängerin verfügt über eine zwar nicht ausgesprochene große, aber recht reizvolle, natürlich quellende, klare Stimme. Es müßten ihr besonders gut intime lyrische Lieder glücken. Sie sang von Franz Grothe „An der Donau, wenn der Wein blüht", von Franz Föderl „Da fangt der alte Stefansturm zu plaudern an" und als Zugabe das innige „Wenn der Herrgott will". Reicher Beifall dankte ihr für diese Darbietungen. Mit dem Ständchen „Frühling in Toscana" schloß der unterhaltsame Abend.

Medikamente für Norditalien

Urloffen (f). Zur Bekämpfung von Krankheiten u. Epidemien hat das hiesige Pharmwerk E. Scheurich, für die Hochwassergeschädigten in Norditalien fünf Kisten Arzneimittel im Gewicht von 240 kg gespendet. Diese wertvollen Medikamente werden durch das Rote Kreuz, Freiburg, in das Katastrophengebiet geleitet.

Vor der Eröffnung der Musikhalle

Niederschopfheim erhält einen modernen Saal mit großer Bühne

Niederschopfheim. (b) Bei der letztjährigen Weihnachtsfeier wurde der Plan, eine Musikhalle zu bauen, spruchreif. Im April dieses Jahres konnte mit dem Bau begonnen werden. Maurermeister Emil Grathwohl übernahm die Bauleitung sowie die Maurerarbeiten und Zimmermeister W. Schöntag die Zimmermannsarbeiten. Unterstützt wurden diese durch unentgeltliche, selbstlose Hilfe der Vereine, aller Stände und Berufsgruppen des Ortes. Besonders anerkennenswert ist die unermüdliche Mitarbeit der Musiker, die viele Tage und Nächte sich zur Arbeit stellten.

Vom Bau selbst wäre zu erwähnen, daß das Dachwerk von einer modernen Binderkonstruktion getragen wird. Ein Binder hat eine Breite von 14 m. Die Saalhöhe beträgt 6 m. Das Flächenmaß des Raumes macht 350 qm aus. Die Bühne ist nach neuzeitlichen Gesichtspunkten gestaltet und hat im Licht eine Größe von 8 m Breite und eine Höhe von 5 m. Sie wird mit freistehenden kombinierbaren Kulissen ausgestattet und wird somit auch den Anforderungen einer Berufstheatergruppe gerecht. Die Bühne ist ganz unterkellert. Der dadurch gewonnene Raum dient zu Besprechungen; seitlich werden Ankleideräume eingerichtet.

Dem Hallenbau ist ein besonderer Wirtschaftsraum angegliedert, so daß der Wirtschaftsbetrieb die Veranstaltungen in der Halle nicht stören kann. Der Saalboden besteht aus Parkett. Es bleibt zu wünschen, daß der Vorplatz der Halle sich der schönen Halle anpaßt.

Beim Gesangverein „Frohsinn" zu Gast

Volksstück „Die Bettlerprinzessin" mit großem Erfolg aufgeführt

Bühl-Dorf. (hs) Nachdem zuerst die Vorbereitungen durch Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unterbrochen werden mußten und dann auch noch der Hauptdarsteller erkrankt war, konnte der Gesangverein „Frohsinn" nun doch am Samstag und Sonntag die Dorfgemeinschaft und die Nachbargemeinden zu seinem Theaterabend einladen. Mit der Wahl des Volksstückes „Die Bettlerprinzessin" hatte sich die Vereinsleitung unter dem Vorstand Sattler und dem Chorleiter Drygalski eine recht schwierige Aufgabe gestellt. Wenn sie, wie der Ablauf der Abende bewies, über Erwarten gut gelöst wurde, so war dies nur dadurch möglich, daß sich in unserem Dorf eine wackere Schar junger Menschen seit Kriegsende Jahr für Jahr dem Volksschauspiel zur Verfügung stellt. Diese Uebung zeitigte nun ihre ersten reifen Früchte. Vor allem sind die Hauptdarsteller zu loben, die sowohl als Spieler als auch als Sänger sich den hohen Anforderungen völlig gewachsen zeigten und oft Beifall bei offener Szene erhielten. Die zahlreichen Besucher verfolgten das Spiel mit innerer Teilnahme.

Der beachtliche Erfolg wird dem Verein und den Spielern Ansporn sein, auf dem beschrittenen Weg weiterzugehen. Die Theateraufführung war umrahmt von Gesangsvorträgen des Männerchors, die erkennen ließen, daß die Arbeit des Chorleiters ebenfalls ihre ersten Früchte trägt. Der Abend bewies, daß es auch einer kleinen Gemeinschaft möglich ist, kulturelle Werte zu pflegen und zu vermitteln, wenn sie nur die Mühe der Uebung und die Freude am Werk aufbringt.

Kreiskaninchenschau am 15. und 16. Dezember in Appenweier

Appenweier. Am Samstag war im Gasthaus „Zum Hanauer Hof" eine Vorstandssitzung des Kleintierzuchtvereins C 453. Vorstand E. Ross gab dabei bekannt, daß der endgültige Termin für die Kreis-Kaninchenschau auf den 15. und 16. Dezember im neuerrichteten Saal des „Hanauer Hofs" festgesetzt worden ist. Auch ermahnte er die Vorstandsmitglieder, sich voll für die Sache einzusetzen, damit die Kreisschau zu einem vollen Erfolg werden kann.

Ausgabe von Flüchtlingsausweisen

Die Flüchtlingsausweise der in Offenburg wohnhaften Heimatvertriebenen sind inzwischen vom Kreisumsiedlungsamt verlängert worden; sie können daher in der Zeit vom 12. bis 15. Dezember beim Städtischen Wohlfahrtsamt, Zimmer 16, wieder abgeholt werden. Zur Vermeidung von Irrtümern wolle die Kennkarte oder ein sonstiger amtlicher Lichtbildausweis mitgebracht werden.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt für den 19. Wettbewerb ein Tip-Schein des West-Süd-Block-Totos bei.

Gemeindeneubau für Heimatvertriebene

Der Landrat bei den Gemeinderäten – Neuregelung des Holzpreises

Biberach. (s) In den letzten Gemeinderatssitzungen standen zum Teil sehr schwerwiegende Fragen zur Debatte. So wurde zum Beispiel am Samstagabend in einer außerordentlichen Zusammenkunft im Beisein des Landrats die Vergebung der Wohnungen im Gemeindeneubau behandelt und auch die Aufteilung vorgenommen. Entgegen der Auffassung der Gemeinderäte, wurden die Wohnungen fast ausschließlich an Flüchtlingsfamilien vergeben. Neben der einen Wohnung, die bereits durch eine einheimische Familie bezogen worden ist, sprach der Landrat lediglich noch zwei Einzimmer-Wohnungen an Einheimische zu. Alle übrigen Wohnungen müssen auf Grund eines bestehenden Gesetzes den Heimatvertriebenen zufallen.

In der vorangegangenen Sitzung wurde dem Ersuchen um eine Beihilfe für den Neubau der Landwirtschaftsschule in Haslach stattgegeben. Alsdann wurde über die Einführung einer neuen Friedhofordnung diskutiert. Das Gemeindeoberhaupt konnte die erfreuliche Feststellung treffen, daß der hiesige Friedhof sich nach wie vor in einem gepflegten Zustand befindet und daß es wohl nicht notwendig sein dürfte die seit dem Jahre 1930 bestehende Friedhofordnung im wesentlichen zu ändern, sondern diese lediglich zu ergänzen, was auch allgemein für gutgeheißen wurde.

Ein wichtiger Punkt war auch die Neuregelung der Abgabe von Stammholz für den sozialen Wohnungsbau. Durch die starke Holzverknappung und Preiserhöhung ist es auf die Dauer nicht mehr tragbar, daß das gemeindeeigene Stammholz zu verbilligten Preisen und zu dem bisherigen Zahlungsziel von drei Jahren verabreicht wird. Es wurde aus diesem Grund der Beschluß gefaßt, daß das Bauholz für diesen Zweck 20 Prozent unter dem Tagespreis, zur Zeit 180 Prozent der Meßzahlen abzüglich 20 Prozent, also 160 Prozent der Meßzahlen und zu einem Zahlungsziel von drei Jahren noch bis zum 1. Oktober 1952 den Baulustigen zur Verfügung gestellt werden kann.

Zur besseren Stromversorgung des Bahnhofgebietes wurde angeregt, diesen Ortsteil vom eigentlichen Ortsnetz abzuhängen und an die neuerstellte Trafostation der Möbelwerke Hund & Rohm anzuschließen. Allerdings belaufen sich die Kosten zur Durchführung dieses Vorhabens auf etliche tausend Mark. Der Gemeinderat erkennt jedoch die Notwendigkeit einer besseren Stromversorgung für das Bahnhofgebiet an und wird die geplante Arbeit durchführen lassen. — Die auf Grund der Umsatzsteuererhöhung seitens des Badenwerkes angekündigte Strompreiserhöhung soll vorerst unberücksichtigt bleiben da im März kommenden Jahres ohnehin die neuen Stromtarife in Kraft treten sollen.

In der letzten Sitzung wurde auch ein Antrag auf Ueberlassung eines Bauplatzes an ein hiesiges Industriewerk behandelt. Die Gemeinde soll sich bei der Bereitstellung eines Bauplatzes miteinschalten. Ein Beschluß steht noch aus. — Im Anschluß daran gab der Bürgermeister einen Bericht über die letzte Bürgermeisterversammlung in Wolfach, verbunden mit der Bekanntgabe der kommenden neuen Gemeindeordnung. — Da im Erdgeschoß des Rathauses Schule gehalten wird, müssen die Fahrräder der vielen auswärtigen Schüler anderweitig aufbewahrt werden können. Es ist deshalb notwendig, in Bälde einen großen Aufbewahrungsplatz zu schaffen. Die Mittel dafür sollen im kommenden Haushaltsplan eingesetzt werden. — Die alten Kirschbäume am Fröschbacherweg sind in diesem Jahr alle entfernt worden. Die linke Seite des Weges soll noch in diesem Spätjahr in ihrer ganzen Länge mit Jungbäumen bepflanzt werden.

Dieter Schorr-Trio spielt

Am Freitag, den 14. Dezember gibt das Dieter Schorr-Trio im Rahmen der unentgeltlichen Studiokonzerte des Orchestervereins einen Abend im neuen Saal der Städtischen Musikschule (Volksschule) mit Werken von Josef Haydn. Auf dem Programm stehen die Londoner Trios und zwei Divertimentos von Josef Haydn. Es spielen Dieter Schorr, Flöte, Christa Königsmann, Violine, und Erwin Klinkon, Cello.

Nikolausfeier der „Badenia"

Sie galt den Kindern der Sänger, die vollzählig im geschmückten Sängerheim Brauerei Mundinger erschienen waren. Spannend und etwas ängstlich warteten sie auf den Augenblick, da St. Nikolaus plötzlich in ihrer Mitte stand. Sie begrüßten ihn mit Liedern, die zu diesem Anlaß vom Chormeister des Vereins einstudiert wurden. Auch herzerfrischende kleine Gedichte galten dem Nikolaus zum Gruß. Dann ließ er sich einige angemeldete „Bösewichte" vorstellen, die ihm ängstlich das Versprechen gaben, in Zukunft sich zu bessern. Hierauf zeigte Nikolaus aber auch seine gute Seite und teilte Aepfel und Gebäck aus, was die Kleinen mit kindlich dankendem Herzen entgegennahmen. Bei Kakao und Kuchen erfreuten sich dann die Kinder auch an drei prächtigen Märchenfilmen, die ihnen Sangesbruder Ruckenbrod vorführte. Dieser Abend wird den Kindern der Sänger lange in guter Erinnerung bleiben.

Kleine Stadtchronik

Else Stalinski spricht heute abend 20 Uhr in einer Dichterstunde im Saal der städtischen Musikschule (Knabenschule) Sigrid Undsets Erzählung „Abschied".

Eine Angestelltenversammlung der Industriegewerkschaft Metall findet am Donnerstag, 13. Dezember, 20 Uhr im Gasthaus „Zum Engel" statt (Näheres siehe Anzeige).

Auf den wöchentlichen Sprechtag des Verbandes der Heimkehrer e. v. am Mittwoch, den 12. 12. 1951, 20 Uhr, in der „Zauberflöte" am Lindenplatz, wird hingewiesen.

Der nächste Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden findet für den Landkreis Offenburg am Freitag, dem 14. Dezember, von 9 bis 12 Uhr, im Rathaus in Offenburg statt.

Ev. Gemeinde beging doppeltes Fest

Gengenbach. (a) Am Sonntag war es nun soweit daß sich die Pforten der evangelischen Kirche wieder öffneten. Der Architekt und die Handwerksmeister, die in den vergangenen acht Wochen dort aus- und eingingen und in unermüdlicher Arbeit dem Innern ein neues Gesicht gaben, waren vollzählig mit der Festgemeinde erschienen, als die Geistlichen und der Kirchengemeinderat in das Gotteshaus einzogen. Nach der Liturgie von Pfarrer Heß hielt Kreisdekan Professor D. Hof die Festpredigt. Anschließend führte der Kreisdekan im Namen des Landesbischofs den seit Februar dieses Jahres als Pfarrverwalter amtierenden Vikar Heß in das Amt als Pfarrer der evangelischen Gemeinde Gengenbach ein. Der Chor erfreute die Festgemeinde mit dem besonders schönen Vortrag der Motette von Walter Kraft: „Man singt mit Freuden."

Preisgekröntes Schaufenster

Gengenbach. (a) Bei dem Schaufenster-Wettbewerb der Kaweko-Füllfederhalterfabrik errang Buchbindermeister Richard Berger mit seinem geschmackvollen Fenster unter über 2000 Wettbewerbsteilnehmern im Bundesgebiet den fünften Preis. Zu diesem Erfolg auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

KALODERMA
RASIERSTANGE DM 1.35
RASIERCREME DM 1.50
W 02093
»UNÜBERTROFFENE REINHEIT UND GÜTE«

Harmonika-Klänge im „Sonne"-Saal

Volkskonzert des Handharmonika-Spielrings Zell-Weierbach—Rammersweier

Rammersweier. (b) Der „Sonne"-Saal konnte am Samstag die Menschenmenge kaum fassen, die zum großen Volkskonzert des Handharmonika-Spielringes Zell-Weierbach-Rammersweier und des Mandolinen-Orchesters erschienen war. Der 1. Vorstand, Herr Völlinger, begrüßte die Anwesenden, besonders die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Herp an der Spitze. Er legte dem Abend das Dichterwort zugrunde: „Musik ist höhere Offenbarung als alle Philosophie."

Nach einem Prolog stellte sich das 1. Orchester des Spielrings vor. Unter dem bewährten Dirigenten Kupferer von Rammersweier brachte man gut akzentuiert die Ouvertüre „Regina" von Rossini zu Gehör. Auch der nachfolgende Walzer und Marsch zeugten von großem Können. Dann musizierte die Jugendgruppe, die das Fundament des Spielrings darstellt. Mit drei Stücken spielte sie sich in die Herzen der Zuhörer hinein, was der große Beifall bewies, der zugleich schönster Dank für die Spieler war. Hierauf war das weitbekannte und beliebte Mandolinen-Orchester unter der Leitung von Bernhard Basler an der Reihe. Von den dargebotenen Stücken verdient die Glocken-Ouvertüre besonders hervorgehoben zu werden. Der Beifall war überaus groß.

Nach der Pause sang, unter Begleitung der Jugendgruppe, Helmut Kupferer (erst 14 Jahre alt) die Lieder „Ahoi duljö" und „Holdrio, liebes Echo". Seine klare und volle Stimme ließ die Herzen aller Musikfreunde höher schlagen. Der verdiente Applaus wollte kein Ende nehmen. Hierauf ergriff Gemeinderat Lukas Müller das Wort, um die Leistung des Spielrings und seine Bedeutung im kulturellen Leben der Dorfgemeinschaft zu würdigen. Er kündigte auch an, daß die Gemeinde Zell-Weierbach Anfang nächsten Jahres wieder einen ihrer beliebten Dorfabende veranstalten wird.

Während des Spiels des 1. Orchesters nahm dann Herr Völlinger die Ehrung der beiden Dirigenten vor und dankte ihnen für ihre unermüdliche Schaffenskraft durch Ueberreichung von Blumen. Die Pausen überbrückte Herr Schlegel mit humoristischen Einlagen. Herr Kramer von Zell-Weierbach stellte sich mit zwei Solostücken als Meister der Tasten vor. Noch einmal kam auf allgemeinen Wunsch der kleine Sänger auf die Bretter. Auch mit dieser Darbietung wurde er stürmisch gefeiert. So wurde das Volkskonzert des Handharmonika-Spielrings in allen seinen Teilen ein einzigartiger Erfolg, auf den der Veranstalter mit berechtigtem Stolz zurückblicken darf.

175 Kinder wurden beschert

Rammersweier. (b) Eine fröhliche, vor Erwartung fiebernde Kinderschar füllte am Samstag den „Blume"-Saal. Der Turn- und Sportverein Rammersweier hatte St. Nikolaus um sein Erscheinen gebeten. Als er dann in Begleitung von Knecht Ruprecht eintraf, da blickten doch viele Kinderaugen zaghaft auf den Sack, denn dieser war voller Ruten. Aber die Kinder überzeugten St. Nikolaus durch ihre turnerischen Leistungen. Die Mädel zeigten Reigen, bei denen man über den Rhythmus und das gute Einfühlungsvermögen der ganz kleinen staunen mußte. Die Jungens waren bei den Bodenübungen offensichtlich mit dem Herzen dabei. Bei diesen Leistungen konnte auch St. Nikolaus nicht umhin, Nachsicht zu üben und seinen Gabensack zu öffnen. Wenn man bedenkt, daß etwa 175 Kinder beschert worden sind, dann kann man wohl sagen, daß sich der Turnverein mit dieser schlichten Nikolausfeier die Herzen der Jugend erobert hat.

Altenheimer Weihnachtsbazar ein voller Erfolg

Fast 1800.— DM für den Kirchenneubau erlöst

Altenheim. (e) Am Sonntagmittag eröffnete die evangelische Kirchengemeinde ihren Weihnachtsbazar zugunsten des Kirchenneubaues. Ein Gang durch den Bazar, der im Saale der Bahnhofsrestauration abgehalten wurde, überzeugte den Besucher daß alle Bevölkerungskreise Altenheims, sowohl die Landwirte als auch die einheimische Geschäftswelt, mit einer innerlichen Aufgeschlossenheit die an sie gestellte Aufgabe gelöst haben. Manche Frau und manches Mädchen hat die Abendstunden geopfert, um durch eine gestrickte oder gehäkelte Handarbeit zum Erfolg des Bazars beizutragen. Jedoch muß in diesem Zusammenhang auch die Spendefreudigkeit der einheimischen Geschäftsleute anerkannt werden. Das Ueberraschendste war aber, daß in der Zeit von drei Stunden sämtliche Waren ihre Käufer fanden, was der Bevölkerung das schönste Lob ausstellt. Fast 1800.- DM wurden erlöst.

Wieder ein Unglück bei der MEG

Freistett. Am gestrigen Montag um 6 Uhr früh fuhr bei der Ausweiche nördlich von Freistett der Triebwagen Richtung Kehl dem Dampfzug bei der Ausführung der Kreuzung in die Flanke. Der Triebwagen und ein Personenwagen entgleisten und wurden beschädigt. Einige Personen erlitten Verletzungen. Der Triebwagenführer hatte infolge Regen und Dunkelheit übersehen, daß der Gegenzug das Gleis noch nicht vollkommen geräumt hatte.

Gottesdienstordnungen

Berghaupten: Mittwoch: 8 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen, hl. Messe für Klaus Wagner und hl. Messe für Serafine Schappacher, geb. Lienhard und beide Söhne Karl und Otto. — Donnerstag: 5.45 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugend, hl. Messe für Franz Xaver Barth und hl. Messe für die armen Seelen. — Freitag: 7 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe für Franz Karl Walter und Magdalena und Söhne Friedrich und Josef, hl. Messe für Josef Armbruster. — Samstag: 7 Uhr hl. Messe für Otmar Schnurr und gef. Krieger Stefan und hl. Messe zu Ehren des hl. Wendelin.

Nordrach. — Mittwoch: 6.45 Uhr hl. Messe für die armen Seelen; 7.15 Uhr hl. Messe für verstorbene Angehörige Huber-Harter. — Donnerstag: 6.45 Uhr hl. Messe für verstorb. Angehörige Gießler-Guggenbuhler; 7.45 Uhr Jahrtagsmesser für Adolf Lang und verstorbene Angehörige; 7.00 Uhr Kol. hl. Messe. — Freitag: 6.45 Uhr hl Messe für die armen Seelen: 7.15 Uhr hl. Messe für Maria Anna und Karl Heitzmann — Samstag: 6.45 Uhr hl Messe für die armen Seelen; 7.10 Uhr hl. Messe für Georg Spitzmüller; 14.00 Uhr Kinderbeicht; 17.00 Uhr für Erwachsene; 17.30 Uhr Rosenkranz.

Zell a. H. — Mittwoch: 7.15 Uhr Rorate-Amt für gef. Fridolin Schäfer und vermißten Bernhard Schäfer von Oberentersbach-Ekkerhof; 9 Uhr 1. Opfer mit Seelenamt für gefallenen Josef Decker von Unterharmersbach. — Donnerstag: 6.45 Uhr 2. Opfer mit Seelenamt für Josef Decker von Unterharmersbach; 7.15 Uhr 3. Opfer für denselben.

Fest der silbernen Hochzeit

Nordrach. (s) Am Sonntag konnte Sägewerksbesitzer Ludwig Junker und seine Ehefrau, geb. Bächle, im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Herzliche Gratulation.

Zwischenbilanz der Handball-Bezirksklasse

Als am 26. 8. 51 die Bezirksklasse Offenburg mit 10 Vereinen ihre Rundenspiele begann, ahnte noch niemand, daß sechs Wochen später bereits zwei traditionsreiche Vereine wie Elgersweier und Nonnenweier ihre Mannschaften aus den weiteren Spielen zurückziehen würden. War der Grund bei einer der Mannschaften bei den Spielern selbst zu suchen, so war die andere Mannschaft infolge Spielermangel nicht mehr spielfähig. So bedauerlich dies war, umsomehr muß doch hervorgehoben werden, daß die restlichen Vereine ein für den Handball repräsentatives Vorbild abgaben. Es ist nur zu bedauern, daß außenstehende Fanatiker — es gibt sie nun einmal — den Verlauf etlicher Spiele durch ihren Vereinspatriotismus störten. Aber im gesamten gesehen darf man sagen, daß man die Vorrunde gut hinter sich gebracht hatte.

Nach Abschluß der Vorrunde hatte man sofort mit der Nachrunde begonnen. Bis dahin konnte sich die Elf von Altenheim als einzige Mannschaft ungeschlagen an der Spitze behaupten. Wenn ihre Erfolge manchmal an einem seidenen Faden hingen, so waren sie am Ende doch immer die Glücklicheren. Die Elf des FV Offenburg, die man nach einem guten Start als heimliche Favoriten anzusprechen versuchte, erfüllte nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Mit wechselvollen Leistungen mußte sie sich mit dem zweiten Platz begnügen, doch werden die Leute von der Stegermatt bei der Vergebung des Meistertitels noch ein Wörtchen mitzureden haben. Mit 4 Verlustpunkten folgt auf dem dritten Tabellenplatz der SV Sulz. Die Mannschaft, die am Anfang mit Offenburg Kopf an Kopf im Rennen lag, mußte sich den beiden Favoriten Altenheim und Offenburg beugen und fiel deshalb zurück. Relativ steht sie mit Offenburg zwar punktgleich, doch hat sie in der Nachrunde ihre schwersten Spiele auswärts durchzuführen. Seelbach, das anfangs nicht richtig Tritt fassen konnte, hat sich inzwischen als gefährlicher Gegner entpuppt. Offenburg mußte dies im ersten Spiel der Nachrunde bereits verspüren. Die einzige Mannschaft, die bisher ihre Erwartungen nicht ganz erfüllte, war Meissenheim. Doch einige Vorfälle ließen auf den Rückgang ihrer Spielstärke schließen. Es scheint jetzt, daß sie wieder festen Fuß gefaßt hat, denn Altenheim mußte sich auf eigenem Gelände mächtig strecken. Die beiden Neulinge, Ohlsbach und Reichenbach, waren bisher wenig vom Glück begünstigt. Auf ihre Leistungen in der Nachrunde darf man gespannt sein. Ottenheim, das im Vorjahr einen Mittelplatz einnahm, kam bisher nur zu einem Sieg und bildet somit das Schlußlicht. Es wäre hierbei zu bemerken, daß es noch Spiele der Vorrunde auszutragen hat. Vielleicht gelingt es der Elf, doch noch vom Tabellenende wegzukommen. Is.

Fußball:

Durbach schaffte nur ein Remis

SV Durbach — Oberkirch II 3:3 (1:2)

Bei etwas ungünstigen Platzverhältnissen lieferten beide Mannschaften ein schönes und faires Spiel. Die ersten Spielminuten sahen den SV Durbach im Angriff, der nur durch Schußpech nicht zum Führungstreffer kam. Immer war zur rechten Zeit ein rettendes Oberkircher Bein oder ein Kopf zur Stelle. Dafür ging aber der Gast überraschend in Führung. Trotzdem dauerte die Durbacher Ueberlegenheit an, und dann erzielte der Mittelstürmer durch einen wunderbaren Rückzieher den Ausgleichstreffer. Doch schon 2 Minuten später nimmt ein Oberkircher den Abschlag des Gastgebertorwarts auf und wuchtet von der Mittellinie aus ins leere Durbacher Tor. Nach Seitenwechsel liegt der Ausgleichstreffer förmlich in der Luft, aber Fortuna steht dem SV Durbach nicht zur Seite, bis schließlich aus einer drängenden Situation ein Eigentor der Oberkircher die Partie auf 2:2 bringt. Kurz darauf geht der Gastgeber durch den Halbrechten in Führung. Oberkirch zieht nun alles nach vorn, um wenigstens ein Remis herauszuspielen und dieses glückte tatsächlich durch einen tadellosen Kopfball im Anschluß an eine Ecke. So mußte sich der SV Durbach mit einem 3:3 begnügen, obwohl er die Partie hätte sicher gewinnen müssen. -er

Mietersheim deutlich überlegen

Niederschopfheim I — Mietersheim I 0:2 (0:2)

In der ersten Halbzeit hatten die Gäste ein beträchtliches Plus, da ihr Sturm viel gefährlicher operierte und aus allen Lagen schoß. Gegenüber den auffallend langsam und lustlos spielenden Platzherren waren die Gäste deutlich überlegen. Der Ex-Lahrer Bernard wußte sehr geschickt sämtliche Angriffsaktionen der Niederschopfheimer zunichte zu machen. In der 8. Minute waren es die Gäste, die zum 1:0 einschießen konnten. Niederschopfheim kam nur vereinzelt in den Gästestrafraum, doch fehlte immer der krönende Torschuß. Als in der 40. Minute der 2. Treffer fiel, war die Niederlage der Platzherren besiegelt. Nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Gäste weiter an, doch die standfeste Hintermannschaft verhinderte weitere zählbare Erfolge.

Kürzell A-Jgd. — Niederschopfheim A-Jgd 0:5

Knapper Sieg Dundenheims

Dundenheim I — Grafenhausen I 4:3

In Dundenheim war der Tabellenletzte aus Grafenhausen zu Gast. Die Mannschaft, die besser ist als ihr Tabellenstand vermuten läßt, hätte beinahe das Kunstsück fertiggebracht, beide Punkte zu entführen. Dundenheim spielte fast die ganze erste Halbzeit überlegen.. Nur verstanden es die Stürmer nicht, diese Ueberlegenheit in Toren auszudrücken. Mit 0:1 wurden die Seiten gewechselt und gleich nach Wiederanspiel erzielte Dundenheim das zweite Tor. Dann begannen die Gäste aufzudrehen. Es gelang ihnen in wenigen Minuten das erste Gegentor, durch ein Eigentor den Ausgleich und gleich darauf sogar den Führungstreffer zu erzielen. Nun begann Dundenheim sich zu besinnen und legte in der letzten Viertelstunde ein großartiges Spiel hin, das auch den Ausgleich, und wenige Minuten vor dem Schlußpfiff den verdienten Siegestreffer einbrachte. Herr.

Gerechte Punkteteilung in Ebersweier

SV Ebersweier I — OFV III 3:3 (1:2)

Die notgedrungen nach Ebersweier verlegte Begegnung wurde zu einem wechselvollen Kampf, wobei die junge und enorm harte Gästeelf wohl etwas an technischem Können voraus hatte. Der glitschige Platz ließ aber ein planvolles Stürmerspiel meistens nicht aufkommen, dennoch zeigten beide Mannschaften neben unglücklichen Fehlleitungen auch schöne Spielzüge. Das schon bald nach Beginn erzielte Führungstor des guten Linksaußen, welcher auch die beiden anderen Treffer für Ebersweier herausschoß, konnte der gefährliche Halblinke Schneider nach schnellen Alleinspurts in wenigen Minuten durch zwei placierte Flachschüsse überholen. Als dann Ebersweier nach Seitenwechsel durch zwei schöne Tore des Linksaußen wieder vorne lag, glaubte man an die große Wende. Doch die konditionsstarken Offenburger spielten ebenfalls gefährlich und mitunter gekonnt auf; aus einem Gedränge im rutschigen Strafraum glückte Schneider eine Viertelstunde vor Schluß der überraschende Ausgleich, während Ebersweier vor dem Gästegehäuse einige gute Chancen vermasselte. Trotz großen Bemühungen um das Siegestor konnte das dem Spielverlauf nach am ehesten gerechte Unentschieden noch gehalten werden. Das Spiel stand unter der vorzüglichen und sicheren Leitung des bekannten Schiedsrichters-Obmanns U. Lichtenwalter, Haslach i. K. -ert

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig** (Politik); **Franz Josef Mayer** (Badner Land); **Karl Gies** (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); **Alois Hörth** (Sport); **Herbert Bubles** (Allg. Beilagen); **Walter Pichert** (Landw. Beilage); Heimatteil: **Dr. Alfred Galler.**
Druck und Verlag A. Reiff & Cie. Offenburg

Miele Staubsauger
Ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert

Christbäume
Rot- und Weißtannen, in reicher Auswahl.
Richard Linderer, Gartenbau, Offenburg, b. Krankenhaus.

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Klein in ihrer Größe Groß in ihrem Erfolg Das ist die Klein-Anzeige!

Tiermarkt
Ein frischer Transport
Arbeitspferde
eingetroffen bei
Wilhelm Strosack
Altenheim, Telefon 38

Große Auswahl in **Winterdirndl** moderne Dessins
Schilling
Hildastraße 5
Telefon 2254

1 Paar Ski
2 m lang, mit Bindung und Stöcken für DM 35.— abzugeben. Zu erfragen unter 16-383 in d. Geschäftsstelle.

1 Geige
umständehalber zu verkauf. Weckerle, Offbg., Sofienstr. 5

Badewanne
weiß emaill., gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen u. Nr. 23-513 in der Gesch.

Akkordeon
48 Bässe, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 7-57 in d. Gesch.

Mietgesuche

1 bis 2 Leerzimmer
parterre oder 1. Stock, und **1—2 möbl. Zimmer**, parterre oder 1. Stock, von Offenburger Großfirma gesucht. Offerten unter Nr. 17-316 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Offert. unter 11-363 an die Gesch.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad gesucht. Miete kann 1 Jahr im voraus bezahlt werden, evtl. Baukostenzuschuß. Offerten unter Nr. 10-758 an die Geschäftsst.

Stellenangebote

Aushilfskraft
gewandt in Maschinenschreiben und mit allen Büroarbeiten vertraut, für sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 3-52 an die Geschäftsstelle.

Suche auf 1. Januar 1952 eine ehrliche, fleißige
Hausgehilfin
Bäckerei Ohnemus, Offenburg, Hauptstraße 110.

Frau oder Mädchen
für 2 Tage in der Woche gesucht. Zu erfragen Offenburg, Hildastraße 55, I. St.

Alleinmädchen
in franz. Familie bei freier Kost und Wohnung, gute Bezahlung, sofort gesucht. Offenburg, Wilhelmstr. 37.

Verkäufe

Adler-Trumpf
Limousine, fahrbereit, äuß. günstig zu verkaufen. Anzusehen Offenburg, Friedrichstraße 51, part. (10-757)

Noch gut erhaltenes
Sofa
sowie 1 Paar neuw. **D'stiefel**, Gr. 40 (braun), billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 7-424 in der Geschäftsstelle.

Gebr. Registrierkasse
(Anker) preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 25-138 in der Geschäftsstelle.

Nähmaschine
zu verkaufen. Rammersweierer Straße 54, Offenbg.

Verschiedenes

Kriegsversehrter
sucht Heimarbeit. Offert u. Nr. 7-426 an die Geschäftsst.

Pilo
poliert jeden Schuh

Es ist höchste Zeit
daran zu denken, auch im Jahre 1951 noch
Steuern zu sparen!
Die bisherigen gesetzlichen Möglichkeiten wurden erheblich eingeschränkt, dagegen die Steuersparmöglichkeiten
durch Abschluß eines Bausparvertrages
noch erweitert. Jeder Steuerpflichtige sollte diese Vergünstigungen kennenlernen und auswerten.
Badische Landesbausparkasse
Die Bausparkasse der Sparkassen-Anstalt des öffentlichen Rechts
Karlsruhe, Kaiserstraße 229
Ich bitte um Druckschriften über das steuerbegünstigte Bausparen: (26)
Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Straße u. Nr.: _____

Todesanzeige - Danksagung

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Rosina Fritschi

ist im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir sie in aller Stille beigesetzt.

Für die erwiesene Anteilnahme danken wir von Herzen.

Offenburg, den 10. Dezember 1951
Grimmelshausenstraße 18

In tiefer Trauer:

Familie Karl Fritschi

Statt Karten

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, die wir beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters

Carl Fürst

erfahren durften, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Offenburg, den 11. Dezember 1951.
Augustastraße 3.

Helene Fürst, geb. Ruh,
Ansgar Fürst.

Praktische Geschenke!

Qualitäts-Stoffe

vom auserlesenen reichhaltigen Lager für Anzug, Mantel u. Kostüm aus dem guten, soliden ***Maßgeschäft***

Franz Müller, Offenburg, Friedrichstr. 50

Unser **dunkles**
Festtags-Starkbier
– über 18% –

Wodan

bringen wir ab 12. Dezember 1951 in Faß und Flaschen zum Verkauf

Außerdem empfehlen wir unser

helles Starkbier
Doppel-Märzen

Erhältlich auch in Geschenk-Kartons zu 6 Flaschen 0,5 Ltr.

Brauerei Ganter G.m.b.H.

Ablage Offenburg: **Adolf Scheuring**
Straßburger Str., Fernruf 1869

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg

Dienstag: 18.15 und 20.30
Mittwoch: 16, 18.15 u. 20.30
Donnerstag: 18.15 u. 20.30

Kameraden auf See

Der Film bringt ein völlig neues, bisher unbekanntes Thema auf die Leinwand: den Kampf der Neutralen gegen die Kriegsfurie und für die Menschlichkeit und Anständigkeit ohne Ansehen der Nation.

Im Beiprogramm der **Kulturfilm**

Und es begab sich

der die neapolitanischen Krippenfiguren aus dem 18. Jahrhundert zeigt. Er wurde als besonders wertvoll anerkannt.

Park-Lichtspiele Offenburg

Dienstag und Mittwoch 18 u. 20.30, Donnerstag 20.30
Der spannende Kriminalfilm

Dein Leben in meiner Hand

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Dienstag u. Mittwoch 20.30, Donnerstag nur 18 Uhr
Ein Richard-Eichberg-Film mit Viktor de Kowa

Skandal in der Botschaft

Festgeschenke

Heinrich Schneider vormals PELZ
Uhrmachermeister und Juwelier
Offenburg, Hauptstraße 68

Unser Großeinkauf - Ihr Vorteil!

3 Dosen Milch . . . . -.98
Heringsfilet i. Tomate Dose -.55
Backmargarine 500 g . . -.89

Sonderangebot!
Franz. Oelsardinen, zart u. edel 3 Dos. 2.25 1 Ds. -.80

Wieder eingetroffen:
Cocosraspel . . . 250 g -.98

HANS HOYER
Lebensmittel, Kaffee u. Tee, Schokolade

Thaga Niederlage
Steinstraße 25

WURZELSEPP
Entfettungs-Tee
wirkt zuverlässig, kräftig fettzehrend
Originalpackung DM 1.25, verstärkt DM 1.75
Zu beziehen durch die autorisierte Verkaufsstelle
Drogerie **Max Gorski**, Weingartenstr. 37

BERUFS-KLEIDUNG
FRITZ SCHOEL
OFFENBURG

Melabon gegen *Frauenschmerzen* *Melabon*

Die Kleinanzeigen im Offenburger Tageblatt sind Angebot u. Verkauf zugleich. Kleinanzeigen sind billig

Warme Winterkleidung

Strick-Kleidung
Pullover, Westen
Wollschals
Jersey-Röcke
und Blusen

Warme Unterwäsche
für Damen und Herren
Damenstrümpfe, Herrensocken
Bleyle-Kleidung

Fässler
Offenburg, Hauptstr. 43

Ich sehe nichts als *Tintenfinger!*

Wäre für Fritz und Emil, Lisa und Traude da nicht ein guter Füllhalter angebracht? Beim Spezialisten Karl Hagen wird man gut beraten und von 5.- an gibt's schon einen Markenfüller.

Also Steinstr. 36!

Christbaumschmuck

Weihnachtskerzen
Christbaumschmuck
Geschenkpackungen
E. Kammerer
Spitalstraße 7 - Telefon 1822

Industriegewerkschaft Metall
für die Bundesrepublik Deutschland
– Verwaltungsstelle Offenburg –

Am Donnerstag, den 13. Dezember 1951, abends 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Engel" eine

Angestelltenversammlung

der Industriegewerkschaft Metall statt.

Es spricht: **Koll. Schneider**
über aktuelle Angestelltenfragen u. a. über die Angestelltentarifpolitik der I. G. Metall und das Verhältnis zur Deutschen Angestelltengewerkschaft.

Radiogeräte

führende Markenfabrikate in jeder Preislage.
Bequeme Teilzahlung.

Radio Schmidt
Offenburg, Sophienstr. 7
Ausführung sämtlicher Reparaturen

Herren- und D.-Garderobe Schuhe, Gebrauchsgegenstände aller Art
finden Sie äuß. preisgünstig
nur Kittelgasse 2
in der Ein- und Verkaufszentrale Offenburg

Wie groß wird die Freude sein

über einen Kühlschrank, die wirtschaftliche Speisekammer für Sommer und Winter. Kühlschränke und viele Elektrogeräte, wie sie sein sollen, zeigt Ihnen

Heinrich Pitterst
Das Lampengeschäft mit der großen Auswahl
Offenburg, am Lindenplatz 6

Zur Weihnachtsbäckerei
Sämtliche Gewürze, wie Nelken, Kardamom, Ingwer, Muskatblüten, Piment, Zimt etc., Pottasche, Hirschhornsalz, Oblaten
Spezialität:
Lebkuchengewürz
Burg-Drogerie Hauptstr. 17

Bitte ausschneiden

Achtung Kleinschafhalter!

Schafwoll-Anlieferung

Die **DEUTSCHE WOLLVERWERTUNG, Abteilung Süd, Neu-Ulm,** kommt mit ihrer fahrbaren Wollannahmestelle zur erleichterten Woll-Anlieferung für Sie direkt in Ihr Gebiet und zwar am:

15. Dez. 1951 Offenburg, Gasthaus z. Schwanen
17. Dez. 1951 Lahr/Baden, Bad. Hof

Bei **günstigen Rücklieferungssätzen** erhalten Sie **preiswert:**

Erstklassige Strickgarne in vielen Farben
Anzug- u. Kostüm-Stoffe bester Qualität
Damenkleiderstoffe, ebenfalls in bester Ausführung
Lodenstoffe, schwarzgrau und forstgrün, schwere Qualität

In Fertigwaren:
Wollene Damenstrümpfe braun u. schwarz u.
Wollene Herrensocken, grau,
beide aus erstkl. Kammgarnen hergestellt

Versäumen Sie nicht diese äußerst günstige Gelegenheit, die Ihnen Zeit und Unkosten erspart.

„TEXLA" Textilversand für's Land, Neu-Ulm - Finninger Str. 60
Deutsche Wollverwertung Abt. Süd, Neu-Ulm - Finninger Str. 60

Warum denken Sie soviel nach?

Die Anzeigen im Offenburger Tageblatt machen es Ihnen so leicht, die schönsten Weihnachts-Geschenke für Ihre Lieben herauszufinden.

Verloren

Sonntag, 9. 12., **blaue Kindermütze** von Stegermatt — Weingarten- Hildastr. verloren. Abzugeben geg. Belohnung Tannweg 21 b. Rochel.

Wer Wert auf schöne Böden legt sie mit Burg-Wachs immer pflegt

Burgfräuleins Geheimnis:
BURG-
Edel-Hartwachs
gibt allen Böden mühelos
Feinstes Bohner Wachs
Erhältlich in Drogen- u. Fachgeschäften

bestimmt vorrätig in
Offenburg bei:
Valentin Oesterle, Seilerei, Steinstraße;
A. Dieterle, Gerberstr. 10;
Biekarck & Co., Okenstraße 111.